



Beschlüsse des Landesparteitages

**3./4. November 2000
Ilsenburg/ Harz**



| Antrag | Parteitagsbeschluss AZ | Weiterleitung an: |
|--|--|--|
| A 1 Zusammenhalt - Mitgestaltung - Selbstverantwortung | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-1 | Landesvorstand, Landesparteirat, Landtagsfraktion, die Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Bundestagsfraktion, Kreisvorsitzende |
| A 2 Gegen Rechtsextremismus und rechte Gewalt - Für ein weltoffenes und tolerantes Sachsen-Anhalt A 3 Handeln gegen rechtes Gedankengut und Fördern der Integration | Annahme in geänderter Fassung (Ä 5 = A2 und A3) LPT 2000-2 | Landesregierung Landtagsfraktion Landesvorstand Bundestagsfraktion AG gegen Rechts |
| A 4 Gegen Rechtsextremismus | Überweisung an Landesregierung und Landtagsfraktion ÜW-LPT 2000-1 | Landesregierung Landtagsfraktion |
| B 1 Gerechte Teilhabe an Bildungsmöglichkeiten | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-3 | Landtagsfraktion Landesvorstand |
| B 2 Unser Jahrhundert: Bildung ist Voraussetzung für Zukunft | Annahme der Passage „Verkürzung der Schulzeit“ LPT 2000-4 sowie Überweisung an Landesregierung, Landtagsfraktion und Landesvorstand ÜW-LPT 2000-2 | Landesregierung Landtagsfraktion Landesvorstand |
| B 3 Schulformbezogene Förderstufe und Abitur dreizehn (kompakt) zu zwölf (intensiv) | erledigt durch B 2 Weiterleitung als Material an Landesregierung und Landtagsfraktion | Landesregierung Landtagsfraktion |
| B 4 Rückkehr zum Abitur nach 12 Schuljahren | erledigt durch B 2 Weiterleitung als Material an Landesregierung und Landtagsfraktion | Landesregierung Landtagsfraktion |
| B 5 Berufsausbildung junger Frauen und Mädchen | erledigt durch B 1 | --- |
| B 6 Unterrichtsausfall bei großer Hitze | Überweisung an Landesregierung ÜW-LPT 2000-3 | Landesregierung |
| B 7 Kleinere Klassen | Ablehnung | --- |
| B 8 Schulämter bestimmen neuen Direktor | Ablehnung | --- |
| E 1 Europäische Union erweitern und vertiefen..... | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-5 | Landesregierung Fraktion der SPE |
| E 2 Grundrechtecharta | erledigt durch Annahme E 1 in geänderter Fassung | --- |

| | | |
|---|--|-------------------------|
| E 3 Parlamentarische Begleitung von Europa | Überweisung an Landtagsfraktion ÜW-LPT 2000-4 | Landtagsfraktion |
|---|--|-------------------------|

| Antrag | Parteitagsbeschuß AZ | Weiterleitung an: |
|---|--|---|
| F 1 Familienrecht grundsätzlich den Bedürfnissen der Zeit anpassen | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-6 | Landesvorstand |
| F 2 Sicherung einer familienfreundlichen und finanzierbaren Kinderbetreuung in Sachsen-Anhalt | Annahme LPT 2000-7 | Landesregierung Landtagsfraktion |
| F 3 Chancengleichheit für Frauen | Annahme LPT 2000-8 | Landtagsfraktion Landesvorstand |
| F 4 Altgeschiedene der ehemaligen DDR | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-9 | Landesregierung |
| F 5 Keine Gewalt gegen Frauen | Annahme LPT 2000-10 | Landesregierung |
| F 6 Frauenspezifische Gesundheitspolitik | Annahme LPT 2000-11 | Landesregierung |
| F 7 Einrichtung Babyklappe | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-12 | Landesregierung |
| F 8 Jugendhilfeplanung | Überweisung an Landesregierung ÜW-LPT 2000-5 | Landesregierung |
| F 9 Rentenreform | Überweisung an Bundestagsfraktion ÜW-LPT 2000-6 | Bundestagsfraktion |
| F 10 Altenpflege in Sachsen-Anhalt durch Strukturoptimierung und verbessertes Qualitätsmanagement für den demografischen Wandel fit machen | Annahme LPT 2000-13 und Überweisung an Landesregierung und Landtagsfraktion ÜW-LPT 2000-7 | Landesregierung und Landtagsfraktion |
| F 11 Ehreamtliche Arbeit der Seniorenräte | Überweisung an Landtagsfraktion ÜW-LPT 2000-8 | Landtagsfraktion |
| F 12 Seniorenräte | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-14 | Landesregierung |
| F 13 Geriatric | Überweisung an Landesregierung und Landtagsfraktion ÜW-LPT 2000-9 | Landesregierung und Landtagsfraktion |
| K 1 Verwaltungs- und Kommunalreform Zukunft für Sachsen-Anhalt | Annahme LPT 2000-15 | Landesregierung und Landesvorstand |
| K 2 Gebietsreform | erledigt durch Annahme K 1 | --- |
| K 3 Kommunal- und Verwaltungsreform | erledigt durch Annahme K 1 | --- |
| K 4 Kommunale Gebietsreform | Ablehnung | --- |

| | | |
|---|---|---|
| K 5 Sozialdemokratische Perspektiven für unsere Kommunen | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-16 | Landesregierung und Landtagsfraktion |
| O 1 Landtagswahl 2002 | Annahme LPT 2000-17 | Landesregierung, Landtagsfraktion und Landesvorstand |
| O 2 Landtagswahl 2002 | erledigt durch Annahme O 1 | --- |
| O 3 Landtagwahl 2002 | erledigt durch Annahme O 1 | --- |
| Antrag | Parteitagsbeschluß | Weiterleitung an: |
| O 4 Landtagswahl 2002 | erledigt durch Annahme O 1 | --- |
| O 5 Landesliste | Ablehnung | --- |
| O 6 Erstellung der Landeslisten | Ablehnung | --- |
| O 7 Urwahlen für Ämter und Koalitionen | Ablehnung | --- |
| O 8 Trennung von Ministeramt und Landtagsmandat | Ablehnung | --- |
| O 9 Verlängerung der Legislaturperiode | Annahme LPT 2000-18 | Landesregierung und Landtagsfraktion |
| V 1 Wachstum und Beschäftigung für Sachsen-Anhalt | Annahme LPT 2000-19 | Landesregierung Bundestagsfraktion |
| V 2 Ladenöffnungszeiten | Nichtbefassung | --- |
| V 3 Einführung eines sozialen Jahres bei Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht | Nichtbefassung | --- |
| V 4 Sozialdemokratische Perspektiven zur Finanzpolitik für unser Land | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-20 | Landesregierung und Landtagsfraktion |
| V 5 Landeshaushalt 2001 | Überweisung an Landtagsfraktion ÜW-LPT 2000-10 | Landtagsfraktion |
| V 6 Investitionsquote des Landes | erledigt durch Annahme V 4 | --- |
| V 7 Finanzpolitik in Sachsen-Anhalt | erledigt durch Annahme V 4 | --- |
| V 8 Kilometerpauschale | Überweisung an die Bundestagsfraktion ÜW-LPT 2000-11 | Bundestagsfraktion |
| V 9 SPNV-Angebote flächendeckend erhalten | erledigt durch Annahme I 1 | --- |
| V 10 Schnellstmögliche Einführung der Schwerverkehrsabgabe | erledigt durch Annahme I 1 | --- |

| | | |
|---|---|---|
| V 11 Investitionen sichern - Städte umbauen | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-21 | Landesregierung und Landtagsfraktion |
| V 12 Verringerung des Steuersatzes für Agrardiesel | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-22 | Bundestagsfraktion |
| V 13 Bundesnaturschutzgesetz | Überweisung an die Bundestagsfraktion ÜW-LPT 2000-12 | Bundestagsfraktion |
| V 14 Höfeordnung | Ablehnung | --- |
| V 15 Haftpflichtversicherung für Hundehalter | Annahme LPT 2000-23 | Landesregierung und Landtagsfraktion |

| Antrag | Parteitagsbeschluß | Weiterleitung an: |
|---|---|---|
| V 16 Strukturreform im Rettungswesen Sachsen-Anhalt | Überweisung an die Landesregierung und Landtagsfraktion ÜW-LPT 2000-13 | Landesregierung und Landtagsfraktion |
| V 17 Beitragsbemessungsgrenzen zur Sozialversicherung | Überweisung an die Landesregierung und Bundestagsfraktion ÜW-LPT 2000-14 | Landesregierung und Bundestagsfraktion |
| I 1 Zukunftsinvestitionsprogramm zielgerichtet für Infrastrukturausbau in Sachsen- Anhalt nutzen | Annahme in geänderter Fassung LPT 2000-24 | Landesregierung und die Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Bundestagsfraktion |
| I 2 Bahnwerke erhalten - Schienenverkehr ausweiten | Annahme LPT 2000-25 | Landesregierung und Bundestagsfraktion |

Beschlussübersicht

| | | |
|--------------------|--|-----------------|
| LPT 2000-1 | Zusammenhalt - Mitgestaltung - Selbstverantwortung | Seite 8 |
| LPT 2000-2 | Gegen Rechtsextremismus und rechte Gewalt - Für ein weltoffenes und tolerantes Sachsen-Anhalt | Seite 23 |
| LPT 2000-3 | Gerechte Teilhabe an Bildungsmöglichkeiten | Seite 26 |
| LPT 2000-4 | Verkürzung der Schulzeit | Seite 27 |
| LPT 2000-5 | Für ein Europa der Bürgerinnen und Bürger | Seite 28 |
| LPT 2000-6 | Familienrecht grundsätzlich den Bedürfnissen der Zeit anpassen | Seite 32 |
| LPT 2000-7 | Sicherung einer familienfreundlichen und finanzierbaren Kinderbetreuung in Sachsen-Anhalt | Seite 33 |
| LPT 2000-8 | Chancengleichheit für Frauen | Seite 34 |
| LPT 2000-9 | Altgeschiedene in der ehemaligen DDR | Seite 35 |
| LPT 2000-10 | Keine Gewalt gegen Frauen | Seite 36 |
| LPT 2000-11 | Frauenspezifische Gesundheitspolitik | Seite 37 |
| LPT 2000-12 | Einrichtung Babyklappe | Seite 38 |
| LPT 2000-13 | Altenpflege für den demografischen Wandel fit machen | Seite 39 |
| LPT 2000-14 | Seniorenräte | Seite 40 |
| LPT 2000-15 | Kommunal- und Verwaltungsreform - Zukunft für Sachsen-Anhalt | Seite 41 |
| LPT 2000-16 | Sozialdemokratische Perspektiven für unsere Kommunen | Seite 43 |
| LPT 2000-17 | Landtagswahl 2002 | Seite 45 |
| LPT 2000-18 | Verlängerung der Legislaturperiode | Seite 46 |
| LPT 2000-19 | Wachstum und Beschäftigung für Sachsen-Anhalt | Seite 47 |
| LPT 2000-20 | Sozialdemokratische Perspektiven zur Finanzpolitik für unser Land | Seite 49 |
| LPT 2000-21 | Investitionen sichern - Städte umbauen | Seite 50 |
| LPT 2000-22 | Verringerung des Steuersatzes für Agrardiesel | Seite 51 |
| LPT 2000-23 | Haftpflichtversicherung für Hundehalter | Seite 52 |
| LPT 2000-24 | Zukunftsinvestitionsprogramm zielgerichtet für Infrastrukturausbau in Sachsen-Anhalt nutzen | Seite 53 |
| LPT 2000-25 | Bahnwerke erhalten - Schienenverkehrsangebot ausweiten | Seite 54 |

Beschluss LPT 2000-1

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Zusammenhalt-Mitgestaltung-Selbstverantwortung

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Innovation hat bei uns Tradition. Die Sozialdemokratie hat sich seit jeher der drängenden Probleme angenommen und neue Lösungen vorgeschlagen. Damit war sie immer die moderne Partei, die für Innovation und Fortschritt eintritt.

Unsere Grundüberzeugungen vom Zusammenleben der Menschen, ausgedrückt in den Werten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität haben wir dabei stets auf die veränderten Verhältnisse angewandt und diese zum Wohle der Menschen verbessert. Das gilt nun auch seit zehn Jahren im wiedererstandenen Land Sachsen-Anhalt.

Bei der Suche nach tragfähigen Lösungen konzentrieren wir uns auf die wichtigsten Fragen, die durch uns selbst in unmittelbarer Zukunft beantwortet werden können und müssen. Das geschieht im ständigen Dialog mit vielen anderen Menschen. Ein wichtiger Schritt dazu war die Konferenz über Zukunftsfragen am 1. April 2000. Wissenschaftlicher Sachverstand, kommunale Erfahrung, fachliche Kompetenz und ehrenamtliches Engagement wurden einbezogen bei der Formulierung der zentralen Zukunftsaufgaben für unser Land und der Schritte zu ihrer Bewältigung.

Wir fragen bei allem politischen Handeln danach, wie Zusammenhalt, Mitgestaltung und Selbstverantwortung gestärkt werden können. Das gilt für die Aufgaben des Staates in der Bürgergesellschaft ebenso wie für die Reform des Sozialstaates, für die Innovationsförderung zu mehr Beschäftigung, die Organisation des lebenslangen Lernens, das Zusammenleben der Generationen und die nachhaltige Gestaltung der Lebensräume in Stadt und Land.

Unser Land Sachsen-Anhalt besteht nunmehr seit zehn Jahren. Die SPD hat seine Entwicklung maßgeblich mitgeprägt. Seit sechs Jahren tragen wir die Regierungsverantwortung. Wir übernahmen sie in einer schwierigen Zeit, in der das gerade wachsende Vertrauen in die parlamentarische Demokratie durch politisches Fehlverhalten anderer Schaden genommen hatte. Diese Verantwortung für die

Weiterentwicklung unseres Landes und für das Wohlergehen aller Bürgerinnen und Bürger wollen wir auch in Zukunft glaubwürdig wahrnehmen.

Unser Weg - unser Ziel: Zusammenwachsen in Solidarität

Auch zehn Jahre nach der Vereinigung steht das Ziel, gleichwertige Lebensbedingungen der Menschen in Ost und West zu schaffen unverändert im Zentrum unserer Anstrengungen. Trotz gewaltiger Investitionen besteht nach wie vor eine Wirtschafts- und Infrastrukturlücke zwischen den alten und den neuen Ländern. Um gleichwertige Bedingungen unter den Bundesländern zu erreichen, benötigen wir daher auch über das Jahr 2004 hinaus die Solidarität der alten Länder, des Bundes und der Europäischen Union. Dafür werden wir werben.

Der gesellschaftliche und wirtschaftliche Umbruch hat von den Menschen in Sachsen-Anhalt viel verlangt. Ökonomischer Strukturwandel und hohe öffentliche Verschuldung schränken unsere Handlungsmöglichkeiten ein. Unter schwierigen Rahmenbedingungen haben wir dennoch vieles auf den Weg gebracht. Wir haben mehr Sicherheit und stabile Verhältnisse geschaffen.

Gerade deshalb kommt es weiterhin darauf an, den eingeschlagenen Weg zur Verbesserung der Zukunftschancen unseres Landes konsequent fortzusetzen.

Die nach wie vor bestehenden Ungleichheiten zwischen Ost und West, u.a. die Ungleichheit der Einkommen, werden von vielen Ostdeutschen als Ungerechtigkeit wahrgenommen. Unser Ziel bleibt eine stufenweise Angleichung der Löhne und Gehälter. Wir werden weitere Schritte zur Gestaltung gleichwertiger Lebensverhältnisse gehen. Wir arbeiten am solidarischen Zusammenwachsen der beiden Teile Deutschlands, um die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Ziel der Sozialdemokratie bleibt es, das Sozialstaatsprinzip zu gewährleisten. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund der ökonomischen Globalisierung und wachsender Verunsicherungen vieler Menschen. Der Sozialstaat vermittelt die notwendige Sicherheit, die es den Bürgerinnen und Bürgern erlaubt, ihre Leistungen zu entfalten und sich an der Mehrung des Gemeinwohls zu beteiligen. Damit schafft er Zusammenhalt und sichert unsere Demokratie. Der Sozialstaat muss aber reformiert werden, damit er zukunftsfähig bleibt. Er soll Fähigkeiten fördern, selbstverantwortliche Aktivitäten anregen und dafür sorgen, dass alle Bürgerinnen und Bürger die Chance haben, ihr Leistungsvermögen in die Gesellschaft einzubringen.

Wir wollen den notwendigen gesellschaftlichen Wandel aktiv gestalten. Aufgabe des aktivierenden Sozialstaats wird es immer stärker sein, sogenannte „Umsteige Hilfen“, anzubieten, die die Bewältigung neuer

Anforderungen ermöglichen. Sozialpolitik und moderne Bildungs- und Qualifizierungspolitik müssen daher immer stärker verzahnt werden.

Andererseits wachsen auch Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Technologie- und Qualifizierungspolitik immer enger zusammen. Wir wollen eine „Politik ausgewählter Wachstumsfelder“, erreichen, in der das gefördert wird, was gesellschaftlich gewollt ist, was Zukunftschancen hat und die Förderung auch benötigt. Wir brauchen schneller moderne Ausbildungsberufe, damit unsere Qualifizierungspolitik sich an den Erfordernissen der zukunftsfähigen Branchen orientieren kann. Auch in Zukunft ist es unsere Aufgabe, jedem jungen Menschen die Möglichkeit einer qualifizierten Ausbildung zu eröffnen.

Wir wollen uns nicht den großen ökonomischen Trends ausliefern, sondern halten an der Gestaltbarkeit gesellschaftlicher Verhältnisse fest. Wer die Bürgergesellschaft und den aktivierenden Sozialstaat anstrebt, muss mehr Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten anbieten.

Der Staat in der Bürgergesellschaft

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden die Bürgergesellschaft in unserem Land stärken. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der die Bürgerinnen und Bürger sowohl in freier Selbstbestimmung ihre individuellen Lebenschancen optimal verwirklichen können als auch solidarisch und verantwortungsbewusst handeln.

Die Öffnung der Grenzen, der europäische Integrationsprozess und die Globalisierung der Wirtschaft haben dazu geführt, dass heute Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen in unserem Land leben. In Zukunft wird es verstärkt darauf ankommen, Toleranz gegenüber anderen Lebensvorstellungen und Lebensweisen zu entwickeln. Grund- und Menschenrechte gelten für alle Menschen gleichermaßen. Deshalb werden wir allen Versuchen, die ein friedliches und gedeihliches Zusammenleben stören, entschieden entgegentreten.

Die Stärkung der Bürgergesellschaft ist nicht mit einem Rückzug des Staates gleichzusetzen, wohl aber mit staatlicher Zurückhaltung, wo Eigeninitiative funktioniert und Menschen für sich selbst und andere Verantwortung übernehmen.

Die SPD steht dafür, dass auch in Zukunft der Staat die hoheitlichen Aufgaben, wie die Garantie der Rechtsordnung und die Gewährleistung der inneren Sicherheit selbst erledigt und das Gewaltmonopol des Staates sichert. Außerdem muss er all die Aufgaben gewährleisten, die er anderen aus Qualitäts-, Risiko-, Missbrauchs- oder Gleichbehandlungsaspekten nicht überlassen kann.

„Weniger Staat,, ist für uns kein Sparprogramm, sondern ein gesellschaftspolitisches Programm für mehr bürgerschaftliches Engagement, für ein lebendiges Gemeinwesen.

Die Privatisierung staatlicher Gewährleistungsaufgaben macht dann Sinn, wenn die Aufgabe anschließend wirtschaftlicher und ebenso wirksamer erledigt werden kann. Außerdem muss der Staat Instrumente haben, mit denen er prüfen kann, ob die Aufgabe in seinem Sinn erfüllt worden ist. Bürgerschaftliches Engagement ist wesentlich für die weitere Entwicklung unserer Demokratie, indem Bürgerinnen und Bürger für sich und ihre Umwelt Mitverantwortung übernehmen und nach neuen Wegen gesellschaftlicher Gestaltung suchen.

Modernisierung der Demokratie - für Transparenz, Engagement und Mitbestimmung

Die Frage nach der Modernisierung des Staates ist vor allem die Frage nach der Neubestimmung der Rolle des Staates in der heutigen Bürgergesellschaft.

Unsere Demokratie hat sich bewährt. Sie muss aber ständig weiter entwickelt werden. Modernisierung der Demokratie heißt für uns, dass immer mehr Menschen am gesellschaftlichen Leben und den Entscheidungen aktiv beteiligt werden sollen.

Elemente direkter Demokratie - wie die Anhörung und Beteiligung in Ausschüssen und Parlamenten - sollen ausgebaut werden, um gesellschaftliche Mitgestaltungsfähigkeiten und Möglichkeiten zu aktivieren.

Entscheidungsprozesse in Parlamenten müssen transparenter gestaltet werden, um der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken.

Auch als Partei werden wir Wege finden, um eine stärkere Mobilisierung und Einbindung externen Sachverstands, die Entwicklung neuer Beteiligungsformen sowie neue Formen der Gewinnung von Kandidatinnen und Kandidaten zu nutzen. Dabei muss die demokratische Entscheidung über die Aufstellung von Kandidatinnen und Kandidaten den Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vorbehalten bleiben.

Die ehrenamtliche, bürgerschaftliche und freiwillige Arbeit wird für den Fortbestand und die Lebendigkeit unserer demokratischen Gesellschaft immer wichtiger. Reglementierungen und gesetzliche Detailregelungen beeinträchtigen jedoch oft die Möglichkeiten des Engagements für unser Land und seine Menschen. Die Bürgergesellschaft lebt von der Verantwortung und vom Engagement ihrer Mitglieder. Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger sind dabei nicht

nur im Sinne von Einspruchsmöglichkeiten, sondern im Sinne von dauerhaften Engagement, andauernder Mobilisierung des Sachverstands und der Einsatzbereitschaft der Bürger zu verstehen.

Wir wollen die Rahmenbedingungen für die Selbstorganisation der Bürgerinnen und Bürger verbessern, um mehr Freiraum für eigenverantwortliches Handeln zu eröffnen. Wir unterstützen Bürgerinnen und Bürger, die sich in neuen Formen der Selbstorganisation wie Bürgerinitiativen oder Selbsthilfegruppen oder in vorhandenen Institutionen wie Elternräten, Seniorenräten, Kulturinstitutionen, Schüler- und Studentenvertretungen sowie Interessenverbänden und sozialen Diensten engagieren.

Modernisierung der Verwaltung - Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger

Unser Ziel ist die bürgernahe Verwaltung, die ihre Aufgaben wirkungsvoll und kostengünstig wahrnimmt. Die erforderliche Modernisierung zielt darauf, dass die anfallenden Aufgaben auf der niedrigst möglichen Ebene gelöst, die verschiedenen Verwaltungsebenen vernetzt und vorhandene Potenziale zur Entbürokratisierung genutzt werden. Die Verwaltungsabläufe sollen für den Bürger durchschaubar und nachvollziehbar sein. Zugleich sind die Möglichkeiten der Informationstechnologie für die Rationalisierung und zur Verbesserung der Bürgernähe auszuschöpfen.

Wir wollen eine Leistungsverwaltung, die sich verstärkt an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientiert und deren Wünsche und Forderungen angemessen behandelt. Das Konzept der Bürgerämter halten wir dabei für erfolgversprechend, da hier die Aufgabenintegration aus Kundensicht erfolgt.

Eine Verwaltung, die sich als Dienstleister begreift, wird verstärkt kunden- und ergebnisorientiert arbeiten. Hierzu gehören bessere Bürgerinformationen, Bürgerumfragen sowie ein aktives Beschwerdemanagement. Darüber hinaus treten wir für eine vergleichende Qualitätsbewertung von Verwaltungen und deren regelmäßige Veröffentlichung ein, ähnlich wie bei den Untersuchungen der Stiftung Warentest.

Neben der inneren Verwaltungsreform erscheint uns auch eine Reform des öffentlichen Dienstrechts notwendig, die Elemente einer leistungsbezogenen Vergütung einschließt. Hier besteht auf Bundesebene dringender Handlungsbedarf.

Im Bereich der regulierenden Verwaltung ist die Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern zu verbessern. Dadurch wird die Verwaltung entlastet und die Akzeptanz erhöht sowie die Durchsetzungsfähigkeit verbessert, ohne im Konfliktfall eine neutrale Entscheidung zu verhindern.

Dazu muss die Fähigkeit der Verwaltung zur Konfliktmoderation und –regulierung gestärkt werden.

Auch im Bereich der Inneren Sicherheit zählen wir auf die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an den Konzepten und Maßnahmen zur Kriminalitätsvorbeugung sowie eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Polizei und Bevölkerung bei der Aufklärung von Straftaten. Dazu leisten Landespräventionstage einen wichtigen Beitrag. Unsere erfolgreiche Politik für die innere Sicherheit in Sachsen-Anhalt setzt mit entschlossenem Handeln, aber auch mit Augenmaß dort an, wo Verletzungen des friedlichen Zusammenlebens zur Sorge Anlass geben. Die Polizei muss gegen Rechtsbrecher im Rahmen der Gesetze konsequent vorgehen und da sein, wenn der Bürger sie braucht. Die Grundrechte sind zugleich Auftrag und Schranken für polizeiliches Handeln.

Innovation für Beschäftigung

Der Abbau von Arbeitslosigkeit, die Sicherung und Schaffung von wettbewerbsfähigen Dauerarbeitsplätzen sind vorrangige Ziele sozialdemokratischer Politik. Unsere Wirtschaftspolitik setzt auf Wachstum, die Entfaltung und Beförderung von Unternehmergeist und gibt Hilfe für gute Ideen. Unsere Politik ist deshalb darauf ausgerichtet, die Unternehmen in Sachsen-Anhalt so zu stärken, dass sie mittel- und langfristig erfolgreich und konkurrenzfähig sind. Dabei setzen wir auf die Zusammenarbeit und Kooperation mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, den Gewerkschaften, den Unternehmerinnen und Unternehmern und ihren Verbänden. Das Bündnis für Arbeit ist ein unverzichtbarer Baustein sozialdemokratischer Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik. Es muss im Interesse des Wirtschaftsstandortes Sachsen-Anhalt und des Abbaus von Arbeitslosigkeit kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Im Interesse einer dauerhaft tragfähigen wirtschaftlichen Entwicklung müssen Investitionen weiterhin Vorrang haben. Insbesondere die Stärkung der Infrastruktur ist die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum und für die Entstehung leistungsfähiger Wirtschaftsstrukturen in den Regionen unseres Landes.

Innovationen für Beschäftigung sind auch für die Weiterentwicklung des zweiten Arbeitsmarktes erforderlich. Er bleibt eine unverzichtbare Stütze, solange der erste Arbeitsmarkt noch nicht ausreichend Arbeitsplätze zur Verfügung stellen kann. Neue Wege in der Arbeitsmarktpolitik müssen gefunden und genutzt werden, um die öffentlichen Mittel noch wirkungsvoller einzusetzen. Hier gilt es vor allem, die Ausbildung von Mädchen in zukunftsorientierten Berufen zu steuern, die Integration von Frauen und Jugendlichen in den regulären Arbeitsmarkt zu fördern und für die Gruppe der älteren Langzeitarbeitslosen Perspektiven für einen würdigen Übergang in die Rente zu eröffnen.

Um eine nachhaltige Wirtschaftsstruktur zu entwickeln, muss die Basis an technischem und organisatorischem Wissen ausgebaut werden. Eine grundlegende Voraussetzung dafür ist eine umfassende und effiziente Innovationsstrategie, die die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen den Bereichen Forschung, Bildung und Wirtschaft berücksichtigt. Sozialdemokratische Innovationspolitik des Landes besteht deshalb darin, das Zusammenwirken der einzelnen Elemente zu befördern. Aufgrund der sich schnell verändernden Märkte muss der Vernetzung von Forschung und Wissenschaft mit modernen Produktions- und Dienstleistungsstrukturen ein höherer Stellenwert eingeräumt werden. Vorhandene Potenziale müssen verstärkt in Richtung Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsentwicklung gelenkt werden.

Es gilt, das sachsen-anhaltische Leistungsprofil stärker herauszuarbeiten und gezielt zu fördern. Nur durch eine solche gezielte Förderung können die modernen Technologien zur Umsetzung der ökonomischen, sozialen und nicht zuletzt der ökologischen Zielstellungen effektiv ausgeschöpft werden. Sachsen-anhaltische Unternehmen benötigen den schnellen Zugriff auf konkrete und transparente Förderprogramme.

Vernetzung und Kooperation sind auch für die Unternehmen selbst notwendig, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Da die Wirtschaftsstruktur Sachsen-Anhalts im Kern mittelständisch geprägt ist, ist es Aufgabe der Politik, die Kooperation zwischen den Unternehmen, den Hochschulen und den Forschungseinrichtungen zu ermöglichen. Das InnoRegio-Projekt ist hier ein gutes Beispiel, das wir im Land aufgreifen wollen.

Damit Innovationspolitik auf fruchtbaren Boden fallen kann, müssen wir die sachsen-anhaltische Wirtschaftsstruktur insgesamt weiterentwickeln. Neben der Stärkung des Mittelstandes sind deshalb die Herausbildung von zukunftsfähigen industriellen Kernen sowie regionalen Wirtschaftskreisläufen und Wertschöpfungsketten Kernpunkte sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik. Wir fördern die Entwicklung regionaler Wirtschaftsstandorte, die sich in überregionale Netzwerke einbinden.

Die Kapitalrisiken für kleine und mittelständische Unternehmen stellen ein zentrales Hindernis beim weiteren Aufbau unserer Wirtschaftsstruktur dar. Wir werden deshalb auch in Zukunft geeignete Instrumente zur Förderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen ausbauen und die Voraussetzungen für die Bereitstellung von Wagniskapital verbessern. Die neue Mittelstandsinitiative der Landesregierung ist ein wichtiges Instrument zur Stärkung des Mittelstandes in unserem Land.

Wir brauchen mehr Bereitschaft zu Existenzgründungen. Deshalb werden wir die Rahmenbedingungen für Existenzgründungen weiter verbessern und unbürokratischer gestalten, die Risiken mindern sowie den Einsatz

des Landes zur Existenzgründerförderung verstärken. Damit haben wir bereits mit der Existenzgründerinitiative EGO begonnen.

Herausforderung lebenslanges Lernen

Bildung bleibt eine elementare Voraussetzung für persönliche Selbstentfaltung sowie für die Entwicklung einer sozial verantwortlichen und solidarischen Gesellschaft. Bildung ist ein wichtiges Kapital für humane Lebenschancen künftiger Generationen in unserem Land. Bildung ist außerdem für unser Land ein zentraler Standortfaktor. Unser Land wird nur dann den sich stetig verschärfenden Wettbewerb um wirtschaftliche Investitionen, Arbeitsplätze und qualifizierte Arbeitskräfte erfolgreich bestehen können, wenn die Entwicklung des Schulsystems, der Hochschulen sowie der außeruniversitären Forschungseinrichtungen weiterhin gefördert wird.

In der Gesellschaft von Morgen entscheidet Wissen zunehmend über die Chancen des Einzelnen ebenso wie über die Entwicklung unserer Gesellschaft und der Wirtschaft insgesamt. Deshalb hat Bildungspolitik im umfassenden Sinn eine Schlüsselfunktion bei der Gestaltung unserer Zukunft und ist ein Schwerpunkt sozialdemokratischer Politik in Sachsen-Anhalt.

Der gesellschaftliche Wandel führt zu grundlegenden Veränderungen in der Lebensgestaltung sowie zu einer Vielfalt der Lebensplanungen und beruflichen Entwicklungen. Gleichzeitig beschleunigt die Basisinnovation der Digitalisierung die Entwicklung zur Wissensgesellschaft. Früher entschieden vor allem die Faktoren Boden, Arbeit und Kapital über die Entwicklungspotentiale von Wirtschaft und Gesellschaft. Heute dagegen tritt Wissen als entscheidende Ressource hinzu. Weil es immer schneller vermehrt wird und in Wirtschaft und Gesellschaft immer neue Kenntnisse und Fähigkeiten gefordert werden, kann heute niemand mehr davon ausgehen, mit dem in Schule und Ausbildung Gelernten die künftig an ihn gestellten Anforderungen zu bewältigen. Deswegen muss das Bildungssystem über seine bisherige Leistung hinaus die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen vermitteln und dazu seine Strukturen, Inhalte und Arbeitsformen weiterentwickeln. Dazu gehört auch die Straffung der Ausbildungszeiten bis zum ersten Berufsabschluss. Die Entwicklung neuer Berufsbilder und -ordnungen führt zu neuen Formen der Ausbildung. Deshalb ermuntern wir die Wirtschaft zu einer vorausschauenden Unternehmenspolitik hinsichtlich betrieblicher Ausbildung und Einstellungskorridoren für junge Menschen. Für den Einzelnen heißt dies, die Angebote anzunehmen und seine Lernfähigkeit zu entwickeln und soziale wie kommunikative Kompetenzen zu erwerben.

Soziale Kompetenz des Einzelnen ist eine wichtige Voraussetzung für das Bestehen einer Gemeinschaft. Dazu zählen die Fähigkeiten zu Toleranz und zur gewaltfreien Konfliktregelung, Kritik- und Kommunikationsfähigkeit ebenso wie die Akzeptanz der Gemeinschaft als Voraussetzung individueller Freiheit, die auch die Fähigkeit zur eigenen

Einordnung einschließt. Die Vermittlung sozialer Normen muss in Zukunft mehr als bisher in der Schule berücksichtigt werden.

In Sachsen-Anhalt wie in den anderen neuen Bundesländern besteht ein besonders hoher Bedarf an Weiterbildung, auch wegen der erheblichen Alterung der Gesellschaft. Meist sind es die jungen Menschen, die den Willen und die Kraft zur Innovation aufbringen. Wir nehmen die Herausforderung an, bei Menschen aller Altersgruppen die Bereitschaft und Fähigkeit zur Weiterbildung zu stärken.

Weil Bildung immer wichtiger für die Nutzung von Lebenschancen wird, wollen wir erreichen, dass immer mehr Menschen von den neuen Möglichkeiten, den Innovationen in Technik und Gesellschaft Gebrauch machen können. Das ist ein zentrales Element unserer Politik für soziale Gerechtigkeit.

Die gerechte Teilhabe an Bildungsmöglichkeiten und damit an Arbeit und Beschäftigung sowie gesellschaftlicher Mitgestaltung und Wohlstand ist der Maßstab für sozialdemokratische Bildungspolitik. Bildung schafft die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Sie steht jedoch im Spannungsfeld von Chancengleichheit für alle und differenzierter Leistungsförderung, einschließlich der Begabtenförderung, sowie von individueller Entfaltung und sozialem Zusammenhalt. Bildung wird die soziale Frage des 21. Jahrhunderts sein. Die „Analphabeten der Zukunft“, werden vor allem diejenigen Menschen sein, die nicht selbst lernen können.

Für die Lösung dieser vor uns stehenden Fragen haben wir klare Vorstellungen:

- **Ein wichtiges Ziel sozialdemokratischer Bildungspolitik ist es, auf allen Schul- und Ausbildungsstufen eine Lernkultur weiter voranzubringen, die Kindern und Jugendlichen die Basiskompetenzen und -motivationen des selbsttätigen Lernens und Lernen - Wollens vermittelt. So ist der Umgang mit Computern und neuen Medien unverzichtbare Voraussetzung für die Teilhabe in der Informationsgesellschaft. Dazu müssen die materiellen Voraussetzungen in den Schulen qualitativ und quantitativ verbessert werden und das Qualifikationsprogramm für Lehrerinnen und Lehrer energisch fortgesetzt werden. Bei der Bewältigung der Herausforderung der globalen Wissensgesellschaft spielen gerade die technischen und naturwissenschaftlichen Fächer sowie die Sprachen eine große Rolle. Gerade die Beherrschung von Fremdsprachen wird zukünftig jedoch entscheidend für die persönliche, berufliche und soziale Mobilität sein. Wir wollen dafür sorgen, dass diese Fächer eine Aufwertung in der Schule erfahren.**
- **Eine Strategie für das lebenslange Lernen bietet auch zweite und dritte Chancen und sorgt dafür, dass nicht nur institutionalisierte sondern auch informelle Lernmöglichkeiten im täglichen Lebens- und**

Arbeitszusammenhang geboten und anerkannt werden. Um soziale Ausgrenzung zu verhindern, muss versucht werden, auch Menschen mit geringeren Bildungsvoraussetzungen zu erreichen. Das Zusammenwirken von Sozialträgern mit Bildungsträgern ist ein Weg zu mehr Integration.

- **Die wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen wird ~~auch~~ künftig zunehmend eine wichtige Rolle spielen. Sie muss zu einem weiteren Standbein neben den grundständigen Ausbildungsstudiengängen werden. Um der Aus- und Weiterbildungsaufgabe gerecht zu werden, müssen die Hochschulen bestehende Ansätze zur Reform ihres Studienangebotes weiter entwickeln, bei dem die Lehre mit der Forschung berufsorientiert verbunden bleibt. Es sind bedarfsorientierte Programme zu entwickeln. Modularisierung von Studiengängen und der Einsatz elektronischer Medien begünstigen die Etablierung akademischer Weiterbildung. Sie sind deshalb voranzubringen.**
- **Durch das Zusammenwirken von Schulen, Berufsschulzentren, Hochschulen, Volkshochschulen, Bibliotheken, Museen, Kammern, Verbänden und privaten Bildungsträgern sollen in den Regionen des Landes Bildungsnetzwerke entstehen, die ein gemeinsames Informationssystem für Bürgerinnen und Bürger entwickeln. Es soll ein bedarfsorientiertes Weiterbildungsangebot vorgehalten werden. Die Finanzierung privater Bildungsträger muss davon abhängen, wie weit ein gesellschaftliches Interesse an ihren Angeboten besteht.**

Zusammenleben der Generationen

Alle Generationen sind als Teile der Gesellschaft aufeinander angewiesen. Das solidarische Miteinander ist eine Grundvoraussetzung für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Wir wollen die Rahmenbedingungen dafür so gestalten, dass das Zusammenleben der Generationen nicht ~~nur~~ von Konkurrenz, sondern ~~auch~~ von gegenseitiger Achtung und Unterstützung geprägt ist.

Kinder- und familienfreundliche Politik

Politik und Gesellschaft müssen in den nächsten Jahren ihre Kräfte stärker auf die Unterstützung von Familien richten. Wir brauchen eine kinderfreundliche Gesellschaft, die es Müttern und Vätern, insbesondere Alleinerziehenden, erlaubt, Kinder und Beruf miteinander zu verbinden. Dies ist ein gesellschaftlicher Prozess, der nicht ausschließlich von der Politik gesteuert werden kann. Wir wollen jedoch die Voraussetzungen verbessern, dass Frauen und Männer gleichermaßen Teilzeitarbeit und Erziehungsurlaub in Anspruch nehmen können. Hierzu ist es weiterhin notwendig, die soziale Infrastruktur wie wohnortnahe Kindereinrichtungen und Schulen, aber auch Beratungsstellen zu erhalten und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln.

Wir wollen, dass Kinder in der Gesellschaft willkommen sind und ernst genommen werden. Wir werden deshalb:

- § **in der Kinderbetreuung flexibel auf unterschiedliche Bedürfnisse von Familien eingehen;**
- § **Kinderkrippen und -tagesstätten zu Orten der Familienbegegnung ausbauen;**
- § **eine Erziehung von Mädchen und Jungen fördern, die dazu beiträgt, überkommene geschlechtsspezifische Arbeitsteilungen in Familie und Gesellschaft zu verändern;**
- § **die übergreifende Kooperation von Jugendhilfe und Schule ermöglichen;**
- § **die Jugendpauschale nutzen, um die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei kommunalen Projekten im Freizeit- und Bildungsbereich zu verbessern;**
- § **die Qualität der Angebote verbessern, und dazu neue Formen und Inhalte der Arbeit von Trägern der Jugend- und Familienhilfe fördern.**

Perspektiven für junge Menschen

Aufgabe der Politik muss es sein, für die junge Generation neue Perspektiven und Chancen zu schaffen. Dazu zählt der Ausbau eines zukunftsfähigen Bildungssystems und die Absicherung der Ausbildung für alle Jugendlichen genauso wie die politische und finanzielle Handlungsfreiheit für zukünftige Generationen und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Bei der jungen Generation ist zwar eine Skepsis gegenüber Parteien und politischen Verfahren, aber auch Interesse an unserer Demokratie zu verzeichnen. Darum ist es dringend notwendig, bereits im Kindesalter Demokratie erfahrbar zu machen. Vor allem wohnortnahe Bereiche und die Schule sind Orte, wo Kinder und Jugendliche stärker in Entscheidungen einbezogen werden können.

Es ist notwendig, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten auszubauen, z.B. durch regelmäßige Gespräche der Landesschülervertretung mit dem Kultusministerium, durch Kinder- und Jugendparlamente oder -foren, deren Beschlüsse ernst genommen werden müssen. Große Reserven bestehen bei der Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Gestaltung von kommunalen Projekten wie Spielplätzen, Sportanlagen, Radwegen oder Schulhöfen.

Ein lebenswertes Altern ermöglichen

Die Generation der „jungen Alten“, die aus dem aktiven Berufsleben langsam ausscheidet und gleichzeitig über viel Energie, Erfahrung und Tatendurst verfügt, stellt eine wichtige Bereicherung für unsere Gesellschaft dar. Wo ihnen Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet werden, sind sie wichtige Träger bürgerschaftlichen, nachbarschaftlichen und familiären Engagements. Wir unterstützen Aktivitäten der Nachbarschaftshilfe und den Aufbau sozialer, privater und kommunaler Netzwerke.

Die verbesserte medizinische Versorgung hat in den vergangenen Jahren entscheidend zur höheren Lebenserwartung beigetragen. Zukünftig muss die geriatrische Versorgung, vor allem die geriatrische Rehabilitation wie auch die Aus- und Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten in diesem Bereich weiter ausgebaut werden.

Lebensräume in Stadt und Land

Eigenständige regionale Entwicklung fördern

Sozialdemokratische Politik verfolgt das Ziel, städtische und ländliche Räume in ihren spezifischen Funktionen zu stärken und für die Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Land gleiche Lebenschancen zu sichern. Auch für diejenigen Gebiete unseres Landes, die zu den am dünnsten besiedelten Regionen Deutschlands gehören, brauchen wir Perspektiven für eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung.

Wir wollen regionale Vielfalt und Identität gerade unter den Bedingungen einer immer stärker global vernetzten Ökonomie erhalten und unterstützen. Fortgeschrittene Informations- und Kommunikationstechnologie wird Produktion, Dienstleistungen, Mobilität und Freizeitverhalten weiter verändern, aber nicht ersetzen.

Die strukturellen Probleme in Sachsen-Anhalt müssen langfristig gelöst werden. Dazu trägt die Bildung von Regionen bzw. Planungsregionen bei, in denen sich die Verantwortlichen aus allen Bereichen zusammensetzen. Solche Regionen haben sich mit der Altmark, der Region Magdeburg, der Region Halle, Anhalt und Harz zusammengefunden.

Lebensfähige und lebenswerte Städte gestalten - eine Aufgabe aller Bürgerinnen und Bürger

Die ostdeutschen Städte erlebten nach der Wiedervereinigung einen dramatischen Funktionsverlust durch den abrupten Wegfall traditioneller Industrien, Abwanderungsbewegungen in die alten Bundesländer,

Wegzüge ins Umland und die Ansiedlung neuer Konsumangebote außerhalb der Städte. Begünstigt wurden diese Fehlentwicklungen durch noch nicht vorhandene raumordnerischer Rahmensetzungen.

Inzwischen gewinnen die Städte ihre zentralörtlichen Funktionen zurück. Die Innenstädte werden wieder belebt und erfüllen ihren Auftrag als Orte sozialer und kultureller Begegnungen, als Marktplätze und als Arbeitsplatz für Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und des Umlands.

Andere Folgen des Umbruchs verstärken sich, etwa der Wohnungsleerstand. Wohnungswirtschaft und Wohnungspolitik können und müssen darauf reagieren, aber sie können die Ursachen nicht beseitigen. Letztlich kann dem Bevölkerungsrückgang nur mit einer aktiven Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik begegnet werden.

Ohne kommunale Entwicklungskonzepte und staatliche Unterstützung sind die immensen städtebaulichen und sozialen Probleme, die mit wachsenden Leerständen in den innerstädtischen Altbauquartieren wie auch in Großwohnsiedlungen heraufziehen, nicht zu bewältigen. Es ist daher erklärtes Ziel sozialdemokratischer Wohnungspolitik, die Förderprogramme und Förderinstrumente in Ostdeutschland auf die Leerstandsproblematik und ihre städtebaulichen und sozialen Folgeprobleme stärker auszurichten.

Sozialdemokratische Stadtentwicklungspolitik in Sachsen-Anhalt setzt an den drängendsten Problemstellungen an, indem einerseits die Innenstädte in ihrer Funktion weiter gestärkt werden, andererseits Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf durch integrierte Förderstrategien in ihrer Entwicklung vorangebracht werden.

Allein durch Förderung „von oben,“ können die Ziele der Stadtentwicklung jedoch nicht erreicht werden. Es kommt immer stärker darauf an, dass die Bürgerschaft Verantwortung für das Schicksal der eigenen Stadt übernimmt. Händlervereinigungen und Marketingringe, Bürgerinitiativen und -vereine, Jugendclubs und Mieterbeiräte müssen Träger eines umfassenden Erneuerungsprozesses werden. Alle diese Anstrengungen begrüßen und unterstützen wir.

Von der Landwirtschaft zu Wirtschaft und Arbeit auf dem Lande

Uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten kommt es darauf an, den ländlichen Raum zu entwickeln. In der Landwirtschaft hat in den letzten zehn Jahren ein tiefgreifender Strukturwandel stattgefunden, der stabile Betriebe geschaffen, aber auch zum Abbau vieler Arbeitsplätze geführt hat. Zwar bleibt sie das Rückgrat des ländlichen Raums, doch reicht sie alleine nicht aus, um die dort lebenden Menschen zu beschäftigen. Deshalb wollen wir die EU-Förderperiode 2000-2006 nutzen, um ein prosperierendes Umfeld und Arbeitsplätze im ländlichen

Raum auch in anderen Branchen zu schaffen. Grundlage dafür ist eine differenzierte Förderpolitik, die die Stärken der einzelnen Regionen nutzt und verschiedene Förderansätze miteinander verzahnt. Daraus ergeben sich vielfältige Möglichkeiten für die Landwirte, durch Einkommenskombinationen und Zusatzeinkommen die für den wirtschaftlichen Erfolg notwendige Flexibilität zu erhalten.

Ebenso wie in der Stadtentwicklung wollen wir auf der Grundlage lokaler Entwicklungsleitbilder gezielt auch soziale und soziokulturelle Aspekte in den Mittelpunkt der Dorfentwicklung stellen und dazu Eigeninitiative und Gemeinschaftssinn fördern. Maßgebliche Träger der Entwicklung auf dem Lande sollen künftig noch stärker engagierte Einzelpersonen, Initiativen und Unternehmen sein.

Nachhaltige Entwicklung für Sachsen-Anhalt - für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen

Der Beitrag Sachsen-Anhalts zu einer nachhaltigen Entwicklung ist ohne den Beitrag jedes Einzelnen nicht realisierbar. Umwelt- und Naturschutz verlangen den Bürgerinnen und Bürgern entsprechendes Handeln ab. Die Einsicht und die Notwendigkeit dafür zu vermitteln, ist permanente Aufgabe von Umweltbildung und -erziehung.

Der Erhalt der Artenvielfalt sowie der Schutz, die Pflege und der schonende Umgang mit unseren natürlichen Lebensräumen einschließlich des Bodens sind die Grundlage für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung in Sachsen-Anhalt.

Voraussetzung für die Realisierung dieser Umweltziele sind die konsequente Umsetzung der Umweltgesetze, der FFH-Richtlinie und des Landesentwicklungsplanes. In diesem Zusammenhang bekennt sich die SPD Sachsen-Anhalts auch zur Umsetzung der Agenda 21.

Die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichendem und qualitativ hochwertigem Trinkwasser sowie die Lösung des Abwasserproblems sind weitere vorrangige Aufgaben sozialdemokratischer Umweltpolitik. Die Beseitigung der industriellen Altlasten stellt nicht nur eine Verbesserung der Umweltsituation in den betroffenen Regionen dar, sondern sie ist eine entscheidende Voraussetzung für die weitere Ansiedlung von Unternehmen in Sachsen-Anhalt.

Verkehrspolitik für regionale Entwicklung - intelligentes Zusammenwirken aller Verkehrsträger

Die Entwicklung der städtischen und ländlichen Lebensräume und die Zukunftschancen der Wirtschaftsregionen unseres Landes sind eng verwoben mit dem Aufbau des Verkehrssystems.

Die Verkehrspolitik erfüllt dabei auch eine wichtige Dienstleistungsfunktion für die Ansiedlungsstrategie des Landes. Angesichts des dünnen Industriebesatzes in Sachsen-Anhalt ist es selbstverständlich, dass im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten für jedes realisierbare Investitionsvorhaben schnellstmöglich die infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen werden. Andererseits muss der Eindruck vermieden werden, Verkehrswegebau allein könne in großem Umfang zusätzliche Investitionen auslösen oder gar strukturelle Standortnachteile ausgleichen. Der wirtschaftliche Effekt von Verkehrsinvestitionen liegt in der Stärkung der Leistungsfähigkeit der Netze insgesamt und wird langfristig und mittelbar wirksam.

Ein Verkehrssystem kann nur dann als zukunftsfähig eingeschätzt werden, wenn die vorhandenen Kapazitäten optimal eingesetzt werden und der Verkehr ressourcen- und infrastrukturenschonend organisiert wird. Das ist nur mit einem intelligenten Zusammenwirken aller Verkehrsträger zu erreichen:

- § Land und Kommunen investieren im großen Umfang in die Qualität des öffentlichen Nahverkehrs mit Bus und Bahn sowie in die Infrastruktur für einen reibungslosen, bequemen Übergang von einem Verkehrsträger zum anderen.**
- § Intelligente Verkehrslösungen und ein starker öffentlicher Personennahverkehr tragen erheblich dazu bei, Innenstädte attraktiver zu machen und in ihrer Funktion gegenüber dem Umland zu stärken. Durch eine auf Innenentwicklung gerichtete Raumordnungs- und Stadtentwicklungspolitik wollen wir überflüssigen Verkehr vermeiden.**
- § Durch den Bau von Umgehungsstraßen, aber auch durch neue Autobahnen und Bundesstraßen werden die Orte vom Durchgangsverkehr entlastet und damit neue Perspektiven der innerstädtischen Entwicklung ermöglicht.**
- § Fahrrad- und Fußgängerverkehr hat eine große Bedeutung gerade für innerörtliche Mobilität. Wir wollen den weiteren Ausbau von Radwegen und kommunale Konzepte für fahrrad- und fußgängerfreundliche Städte voranbringen.**

Die Standortqualität der Städte Sachsen-Anhalts hängt nicht zuletzt von ihrer Einbeziehung in das Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn AG, das Transeuropäische Verkehrsnetz und von ihrer Güterverkehrskonzeption ab. Verkehrspolitik auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene müssen Hand in Hand gehen, um qualitative Verbesserungen durchzusetzen.

Unser Land Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt ist ein Land voller Reichtümer. Wir können mit Stolz auf vieles in unserem Land verweisen, weil wir es selbst im Laufe der Geschichte hervorgebracht haben.

Wir haben neben einzigartigen Kulturregionen auch wunderschöne Landschaften, reizvolle Dörfer und Städte. Wir sind ein Land voller wertvoller Baudenkmale und interessanter Industrieprägung, ein Land, mit vielem, was neu erblüht, mit gut gebildeten und ausgebildeten Menschen, die das Bedürfnis haben, Neues zu schaffen. Das alles wollen wir nach besten Kräften erhalten und fördern.

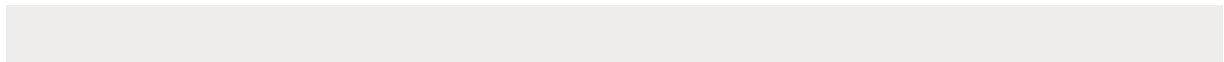
Sachsen-Anhalt hat Geschichte

Kaum ein weiteres deutsches Bundesland hat eine so reichhaltige und vielfältige Geschichte wie Sachsen-Anhalt. Sie reicht von den ersten deutschen Königen und Kaisern über die Reformation bis zur modernen Industrieentwicklung. Wir werden darauf aufbauen und dafür arbeiten, dass sich noch mehr Menschen mit unserem Land identifizieren können.

Sachsen-Anhalt hat Zukunft

Aus unseren bedeutenden Traditionen wächst Selbstvertrauen. Wir werben und arbeiten dafür, dass viele Menschen sich gemeinsam für die Zukunft unseres Landes engagieren. In einem Zukunftsdialog wollen wir gemeinsam erarbeiten, in welche Richtung unsere Schritte für eine nachhaltige Entwicklung Sachsen-Anhalts führen sollen. Dazu werden wir begonnene Gespräche fortführen und neue Kontakte suchen.

Eine starke, selbstbewusste, einigte und geschlossen handelnde SPD ist zur Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben unverzichtbar.



Beschluss LPT 2000-2

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Gegen Rechtsextremismus und rechte Gewalt - Für ein weltoffenes und tolerantes Sachsen- Anhalt

Der Landesparteitag hat beschlossen:

Wir, die SPD Sachsen-Anhalt, verurteilen auf das Schärfste die rechtsextremistischen, antisemitischen und fremdenfeindlichen Ausschreitungen der jüngsten Vergangenheit in ganz Deutschland, aber speziell auch in unserem Bundesland. Wir sprechen den Opfern dieser Anschläge unser Mitgefühl und unsere Solidarität aus.

Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten treten der rechten Gewalt entschieden entgegen. Dazu verpflichten uns unsere Geschichte und unser Bekenntnis zur Demokratie. Es darf keine Toleranz gegenüber der Intoleranz geben. Rassismus und Fremdenfeindlichkeit dürfen keinerlei Akzeptanz finden, nicht im verbrecherischem Handeln und nicht in leichtfertigen Sprüchen. Gewalt gegen Menschen mit anderer Hautfarbe, anderer ethnischer Zugehörigkeit, religiöser Anschauung, gegen Behinderte, Obdachlose und andere Gruppen in unserer Gesellschaft wird von uns geächtet. Wir setzen uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln für Weltoffenheit, Toleranz und das friedliche Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen in unserem Land Sachsen-Anhalt ein.

Die SPD Sachsen-Anhalt fordert die Landesregierung und die SPD-Landtagsfraktion auf, in ihren Anstrengungen bei der Bekämpfung des Rechtsextremismus nicht nachzulassen. Härte und Entschlossenheit von Justiz und Polizei sowie deren zeitnahen Reaktionen gegenüber rechtsextremistischen Straftäterinnen halten wir für notwendig, um diese in die Schranken zu weisen, um das Vertrauen der Menschen in unseren Rechtsstaat zu stärken sowie die Wehrhaftigkeit unserer Demokratie zu beweisen. Die SPD Sachsen-Anhalt hält ein Verbot der NPD für ein wichtiges politisches Signal zur Bekämpfung des Rechtsextremismus. Die vom Grundgesetz garantierten Freiheitsrechte dürfen nicht von Feindinnen der Freiheit gefährdet werden.

Die schulische und außerschulische Bildung und Erziehung sind wichtige präventive Instrumente zur Bekämpfung rechtsextremistischer und

fremdenfeindlicher Einstellungen, insbesondere bei jungen Menschen. Wir fordern daher die Landesregierung auf, Bildungsmaßnahmen zur Stärkung von Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz, der interkulturellen Bildung, des internationalen Austauschs und der Aufarbeitung des Nationalsozialismus zu verstärken und auszubauen. Des Weiteren fordern wir die Überprüfung der Überarbeitung der Lehr- und Ausbildungspläne, um in der Schule einen offensiveren Umgang mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus zu erreichen.

Die SPD Sachsen-Anhalt fordert die Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion auf, folgende politische Zielsetzungen in Ihrer Arbeit mit einzubeziehen:

- **Weitere Liberalisierung des Staatsbürgerschaftsrechts.**
- **Unterstützung eines Bundesprogramms zur Ausbildung und Stärkung demokratischer Jugendkulturen besonders in den ländlichen Regionen.**
- **Weitere Unterstützung für den Erhalt und den Ausbau von Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes.**

Im Kampf gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Fremdenhass bedarf es nicht nur staatlicher Maßnahmen. Die SPD Sachsen-Anhalt begrüßt und unterstützt daher die Initiativen von Wirtschaftsverbänden, Unternehmen, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Kirchen, Vereinen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus.

Wir alle sind aufgefordert, Zivilcourage zu zeigen. Wir dürfen nicht wegsehen, wenn Menschen misshandelt, beleidigt oder bedroht werden. Wir dürfen nicht stumm bleiben, wenn am Arbeitsplatz, am Stammtisch oder an jedem anderen Ort ausländerfeindliche Sprüche fallen. Wir müssen bereits allen Formen des alltäglichen Rechtsextremismus ständig entgegentreten.

Der SPD-Landesparteitag fordert daher alle Mitglieder der SPD und BürgerInnen auf, Zivilcourage und demokratische Entschlossenheit zu zeigen:

- **Durch Einmischen in Gespräche, wo fremdenfeindlich gesprochen oder Rechtsextremismus bagatellisiert wird.**
- **Durch Hilfe bei Übergriffen, sei es durch Rufen der Polizei oder andere geeignete Maßnahmen.**
- **Durch die Unterstützung und Initiierung von demokratischen und gewaltfreien Protesten gegen rechte Gewalt.**
- **Durch die Beteiligung an Aktionen von Kirchen, Gewerkschaften und anderen gesellschaftlichen Organisationen und Zusammenschlüssen.**

Obwohl Sachsen-Anhalt mit 1,8 Prozent den niedrigsten Ausländeranteil aller Bundesländer aufweist, ist die Aversion gegen Fremde hier mindestens ebenso stark ausgebildet wie anderswo in der Bundesrepublik Deutschland. Daher begreifen wir die Integration von ausländischen

Mitmenschen, aber auch behinderten, homo- bzw. bisexuell-lebenden und anderslebenden Mitmenschen als Aufgabe im Kampf gegen Rechtsextremisten in jeglicher Form und dem allgemeinem rechten Gedankengut in den Köpfen.

Auf kommunaler Ebene begrüßen wir folgende Initiativen, welche die Integrationen fördern:

- **Einrichtung von Anlaufstellen, wie z. B. Ausländerbeauftragte oder das Projekt "Noteingang".**
- **Stärkere Einbeziehung von bedrohten Einrichtungen (z.B. Flüchtlingsunterkünfte, Aussiedlervereine, Obdachlosenunterkünfte) in öffentliche Veranstaltungen wie Straßen- oder Sportfeste etc. Kommunale Einrichtungen, z.B. Vereine oder Schulen sollen für Patenschaften für Opfergruppen gewonnen werden.**
- **Entsprechend den Vorschlägen vieler PolitikerInnen in der Kommune wird ein Erfahrungsaustausch von KommunalpolitikerInnen zur Integration von ausländischen MitbürgerInnen und zum Umgang mit dem Rechtsextremismus durchgeführt.**
- **Förderung interkultureller Kinder- und Jugendarbeit, der Fan-Projektarbeit sowie der demokratischen Selbstorganisation von Migrantenjugendlichen.**

Die SPD Sachsen-Anhalt wird eine Kampagne zur Förderung der Integration und zur Werbung für unsere Vorstellung von einem weltoffenen und toleranten Sachsen-Anhalt entwickeln und umsetzen. Dazu soll es im Jahre 2001 eine Plakatwerbeaktion geben, die im ganzen Land einen öffentliches Bekenntnis zum weltoffenen und toleranten Sachsen-Anhalt ohne Fremdenfeindlichkeit und rechten Gedankengut gibt. Informationsmaterialien, die von den positiven Aspekten eines weltoffenen und toleranten Sachsen-Anhalt berichten, unterstützen diese Plakataktion. Der SPD-Landesvorstand wird mit der Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes beauftragt.

Beschluss LPT 2000-3

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Gerechte Teilhabe an Bildungsmöglichkeiten

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Die Landtagsfraktion und der Landesvorstand der SPD Sachsen-Anhalt wird aufgefordert, sich für:

die angemessene Teilhabe von Mädchen und Frauen an Bildungsmöglichkeiten und damit an Arbeit und Beschäftigung sowie gesellschaftlicher Mitgestaltung einzusetzen. Das ist für uns Maßstab für eine sozialdemokratische Bildungspolitik.

Darum fordern wir:

- **eine stärkere Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in Schule und Ausbildung.**
- **sachkundige Information und Aufklärung im Hinblick auf die Bedeutung, Chancen, Anforderungsprofile und Perspektiven von Zukunftsberufen. Dazu sind an allgemeinbildenden Schulen Mädchenpraktika zur technischen Berufsfelderkundung vorzusehen.**
- **den Zugang zu neuen Medien und Informationstechniken sowie die methodische Kompetenz ihrer Bewältigung durch spezielle Programme zu fördern.**
- **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Bereichen Ingenieurwissenschaften und Informationstechnologien**
- **Fortsetzung des Bund – Länder – Programm u.a. zum erfolgreichen Wiedereinstieg von arbeitslosen Akademikerinnen in das Arbeitsleben.**

Beschluss LPT 2000-4

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Verkürzung der Schulzeit

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Wir begrüßen den Modellversuch 13kompakt als momentan angemessene Reaktion auf die bundesweiten Diskussionen um die Länge der Schulzeit bis zum Abitur und fordern eine baldige flächendeckende Einführung.

Die Landesregierung und die Landtagsfraktion werden aufgefordert, mittelfristig im Kontext mit den anderen Bundesländern, eine Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre anzustreben.

Beschluss LPT 2000-5

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Für ein Europa der Bürgerinnen und Bürger

Der Landesparteitag hat beschlossen:

Die Europäische Union erweitern und vertiefen

Unser Ziel ist eine starke und handlungsfähige Europäische Union, die Frieden, Stabilität, Gerechtigkeit und Wohlstand in ganz Europa sichert. Wir Sozialdemokraten unterstützen daher sowohl die Vertiefung als auch die Erweiterung der Europäischen Union.

Die Erweiterung der Europäischen Union bietet die Chance, den europäischen Kontinent zu vereinen und liegt deshalb im ureigenen Interesse von uns Sozialdemokraten. Wir werden die Chancen, die die Osterweiterung auch und gerade für Sachsen-Anhalt bietet, offensiv vertreten. Gleichzeitig werden wir jedoch die Ängste, die bei vielen Menschen im Hinblick auf die Osterweiterung vorzufinden sind, ernst nehmen und uns mit ihnen auseinandersetzen. Eine Erweiterung, die die Menschen nicht „mitnimmt“, wird nicht erfolgreich sein und kann zu Skepsis oder gar Ablehnung gegenüber der Europäischen Union führen. Aufgabe sozialdemokratischer Politik ist es deshalb, auf die Menschen zuzugehen und mit überzeugenden Argumenten um Zustimmung zu werben.

Darüber hinaus werden wir die Beitrittskandidaten auf ihrem Weg in die Europäische Union unterstützen. Unsere Erfahrungen der letzten zehn Jahre spielen dabei eine wichtige Rolle, da wir unsere Kompetenz nutzen können und müssen, um den Beitrittskandidaten den Umstellungsprozess zu erleichtern. Insbesondere gilt es, den Aufbau der Bürgergesellschaft in den mittel- und osteuropäischen Staaten zu begleiten und zu fördern.

Damit die EU auch weiterhin handlungsfähig bleibt, setzen wir uns zugleich dafür ein, die EU zu vertiefen. In der laufenden Regierungskonferenz müssen daher die notwendigen institutionellen Reformen beschlossen werden und Eingang in einen neuen EU-Vertrag finden. Wir unterstützen ausdrücklich die angestrebten Reformen, die zu einer Stärkung der Rolle des Europäischen Parlaments, zu mehr Bürgernähe und Transparenz in der europäischen Politik und zu einer Ausweitung der Mehrheitsentscheidungen im Ministerrat führen müssen.

Für ein Europa der Bürgerinnen und Bürger

Die SPD Sachsen-Anhalt begrüßt die weit vorangeschrittene Ausarbeitung der EU-Grundrechtecharta und deren baldige feierliche Proklamation durch den Europäischen Rat und das Europäische Parlament als einen wichtigen Schritt auf dem Weg Europas zu einer politischen Union.

Zugleich spricht sich die SPD Sachsen-Anhalt für eine Einbeziehung der Grundrechtecharta in den EU-Vertrag aus. Damit würde der EU-Vertrag in Richtung einer zentralen Verfassungsurkunde der EU aufgewertet.

Darüber hinaus fordert die SPD Sachsen-Anhalt, im Zusammenhang mit dieser Veränderung des EU-Vertrages auf eine grundlegende Vereinfachung des Vertragssystems hinzuwirken.

Dies wären weitere Schritte in Richtung einer Verfassung der Europäischen Union im Sinne der europapolitischen Erklärung des Landesparteitages von 1998.

Daher fordert die SPD Sachsen-Anhalt die Landtagsfraktion, die Landesregierung, die Bundestagsfraktion und die Bundesregierung auf, sich als weiteren Schritt auf dem Weg zu einer anzustrebenden europäischen Verfassung für eine Aufnahme der Grundrechtecharta in den EU-Vertrag und eine Vereinfachung des Vertragswerks einzusetzen.

Die Einführung des EURO aktiv begleiten

Angesichts des Wechselkurses des EURO haben viele Menschen Angst um die Stabilität der neuen Währung. Wir Sozialdemokraten haben die Einführung des EURO zu Recht unterstützt. Heute und mit Blick auf die Einführung des EURO als tägliches Zahlungsmittel im Jahr 2002 gilt es nun, erneut für die gemeinsame Währung zu werben. Als Sozialdemokraten stehen wir in der Verantwortung, durch Aufklärung für Vertrauen in den EURO zu werben und den Menschen die Angst vor der endgültigen Einführung der neuen Währung ab dem 01.01.2002 zu nehmen.

Ein gemeinsames Vorgehen bei Beihilfeverfahren

Spätestens seit dem Konkursantrag der SKL-M, Magdeburg, ist das Problem der Beihilfeverfahren wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Allein in Sachsen-Anhalt sind noch 15 weitere Beihilfeverfahren anhängig, aus allen neuen deutschen Ländern einschließlich Berlin mehr als 50. In den betreffenden Betrieben einschließlich ihrer Zulieferer stehen bis zu 30 000 Arbeitsplätze in Gefahr. Um den Ermessensspielraum, den die Europäische Kommission bei der Prüfung der Beihilfen besitzt, zugunsten Sachsen-Anhalts und der anderen neuen

Länder zu beeinflussen und damit die gefährdeten Arbeitsplätze zu retten, ist ein gemeinsames und aufeinander abgestimmtes Vorgehen nötig. Wir brauchen eine gemeinsame Strategie, um die Interessen der ostdeutschen Unternehmen und Arbeitnehmer glaubwürdig und wirkungsvoll gegenüber der Europäischen Kommission vertreten zu können! Wir fordern deshalb die Landesregierung auf, ein Spitzengespräch mit Vertretern des BvS, den Wirtschaftsministern der neuen Länder und Berlin, dem Bundeswirtschafts- und Bundesfinanzminister sowie dem Ostbeauftragten der Bundesregierung anzuregen. Hierbei soll Einigung über einen gemeinsamen Standpunkt in bezug auf die Behandlung der Beihilfeverfahren erzielt und dieser dann gemeinsam gegenüber der Europäischen Kommission vertreten werden.

Die Zusammenarbeit stärken

In der Debatte um die weitere Zukunft der europäischen Integration wird immer wieder die Forderung nach einer klaren Kompetenzabgrenzung zwischen der europäischen, der nationalen und der Landesebene erhoben. Die Forderung nach einer verbindlichen Festlegung, welche Ebene für welche Politikbereiche zuständig ist, erscheint im Sinne der Transparenz verständlich. Die Debatte erweist sich jedoch als all zu dogmatisch. Moderne Politik zeichnet sich aus durch flexibles Reagieren auf Probleme. Ein starrer Kompetenzkatalog ist hier kontraproduktiv. Manche Probleme lassen sich zwar besser auf europäischer Ebene lösen, andere wiederum besser auf nationaler oder auf Landesebene. Trotz des Subsidiaritätsprinzips – also einer bereits existierenden Aufteilung der Zuständigkeiten – bestehen dennoch oftmals Kompetenzüberschneidungen und Kooperationsformen, die eine wirkungsvolle Politik erst möglich machen. Auch das deutsche Grundgesetz kennt eine klare Aufgabentrennung zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Politische Wirklichkeit und Sachzwänge sowie das Entstehen neuer Politikbereiche haben diese klare Trennung der Zuständigkeiten jedoch verwischt und durch verschiedene Formen der Kooperation ersetzt. Wir erleben die gleiche Entwicklung in Europa. Politik auf europäischer, nationaler und Landesebene steht nicht in einem Konkurrenzverhältnis um Zuständigkeiten. Als Sozialdemokraten müssen wir uns dafür einsetzen, das Zusammenwirken aller Ebenen zu optimieren, um für die Menschen die bestmöglichen Lösungen zu erreichen.

Für die Revitalisierung der Daseinsvorsorge

Innerhalb des europäischen Binnenmarktes stehen in naher Zukunft zahlreiche Entscheidungen an, die Länder und Kommunen massiv betreffen werden. So wird es beispielsweise mehr Wettbewerb im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) oder auch bei der Post und im Paketdienst geben. Unser Ziel ist es, die anstehenden Veränderungen im Bereich der sog. „Dienste von allgemeinem Interesse,, so zu gestalten, daß vor allem Kommunen politische Gestaltungsfähigkeit und –kompetenz

zurückgewinnen. Die „Dienste von allgemeinem Interesse,, – etwa der Bereich des öffentlichen Nahverkehrs und der Post – haben eine herausragende gesellschaftliche Bedeutung. Ihre Qualität, universelle Verfügbarkeit, Kontinuität und Effizienz sind wichtige Kriterien für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft. In einer demokratischen Gesellschaft garantieren Dienste von allgemeinem Interesse allen die gleichen Chancen und die Möglichkeit, voll am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Wir treten deshalb dafür ein, die Qualität der Daseinsvorsorge auf hohem Niveau zu sichern und wo nötig zu verbessern und zugleich die öffentlichen Kassen zu entlasten, um so den zuständigen kommunalen Behörden die nötige politische Gestaltungskompetenz und Handlungsfähigkeit zu geben.

Für eine Debatte über demokratische Standards

Die Sanktionen als Reaktion auf die Regierungsbeteiligung der FPÖ in Österreich haben gezeigt, wie wichtig eine europäische Debatte darüber ist, welche demokratischen Standards die Parteien in Europa erfüllen müssen. Angesichts des Zulaufs rechter Parteien in ganz Europa werden wir eine Diskussion darüber in Gang setzen, zu welchen Werten und Zielen sich eine Partei bekennen muss, um den demokratischen Konsens in der Europäischen Union nicht zu durchbrechen. Wir müssen Antworten auf die Frage finden, wie die Europäische Union reagieren darf und kann, wenn Werte und Standards, für die die EU steht, gefährdet sind.

Beschluss LPT 2000-6

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Familienrecht grundsätzlich den Bedürfnissen der Zeit anpassen

Der Landesparteitag hat beschlossen:

Jeder Mensch muss seine Lebensweise selbstbestimmt und eigenverantwortlich wählen können. Wir streben deshalb gesellschaftliche Verhältnisse an, die alle Lebensweisen als gleichwertig anerkennen.

Unser Ziel ist es, alle Lebensgemeinschaften rechtlich abzusichern, unabhängig davon, ob die PartnerInnen eine Ehe eingegangen sind oder nicht. Der Staat sollte nicht die Ehe privilegieren, sondern solche Menschen, die andere Menschen pflegen oder mit Kindern zusammenleben.

LebenspartnerInnen müssen unabhängig von der Existenz eines Trauscheines das Recht haben, ihre Angehörigen im Krankheitsfalle im Krankenhaus zu sehen. Sie müssen die gleichen Rechte wie eheliche PartnerInnen, z.B. im Falle des Todes ihres Partners/ihrer Partnerin, erhalten. Dies muss auch für die Pensions-, Versorgungs- und Rentenansprüche gelten. Im Rahmen einer umfassenden Novellierung des Erbrechtes ist auf der Grundlage neuer Erbschaftssteuerregelungen eine Gleichbehandlung ehelicher und nicht-ehelicher PartnerInnen festzuschreiben. Auch im Mietrecht sind diskriminierende Regelungen zu beseitigen. Jedem Mensch sollte unabhängig von Verwandtschaftsverhältnissen das Recht zugestanden werden, zu entscheiden, wer zu seiner Familie – zu dem Netzwerk an zwischenmenschlichen Beziehungen, in dem er Geborgenheit, Fürsorge, Unterstützung, Zusammengehörigkeit und Austausch erfährt – gehört.

Wir setzen uns für die Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes ein, welches das Familienrecht grundsätzlich den Bedürfnissen der Zeit anpasst. Es müssen alle Lebensgemeinschaften rechtlich abgesichert werden, in denen Verantwortung für andere wahrgenommen wird, unabhängig davon, ob es sich um hetero- oder homosexuelle, um zwei, drei oder mehr Personen handelt. Das können neben LebenspartnerInnenschaften auch Wohn- oder Versorgungsgemeinschaften und auch der Kreis von FreundInnen sein.

Der SPD-Landesparteitag fordert den SPD-Landesvorstand auf, in Zusammenarbeit mit der ASF, der ASJ, den Jusos und den SPD-Landtags- bzw. SPD-Bundestagsabgeordneten eine Fachkonferenz durchzuführen und konzeptionelle Vorstellungen der SPD Sachsen-Anhalt zu erarbeiten, die rechtzeitig in die laufende bundespolitische Diskussion eingebracht werden können.

Beschluss LPT 2000-7

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Sicherung einer familienfreundlichen und finanzierbaren Kinderbetreuung in Sachsen-Anhalt

Der Landesparteitag hat beschlossen:

Die Kinderbetreuung in Sachsen-Anhalt ist eine wichtige Voraussetzung, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Niemand muss aufgrund fehlender Betreuungsplätze seinen Arbeitsplatz riskieren oder auf eine neue berufliche Perspektive verzichten.

Insbesondere der im Vergleich der neuen Länder weitreichende Rechtsanspruch auf eine mindestens 10-stündige Ganztagsbetreuung für Kinder von der Geburt bis zum Abschluss der sechsten Schulklasse bietet die Gewähr, damit für Frauen wie Männer gleichermaßen keine Konkurrenzsituation zwischen Erwerbstätigkeit und Erziehungsauftrag entstehen muss. Die pädagogischen Standards sind verbindlich im Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG) über die Betreuungsschlüssel geregelt. Die im Gesetz festgelegte Finanzierungsbeteiligung von Land und Kommune sorgt dafür, dass Kinderbetreuung in Sachsen-Anhalt für Gemeinden, Einrichtungsträger und Eltern bezahlbar bleibt.

Der Parteitag begrüßt die Entwicklung im Land, dass immer mehr Eltern eine Tagesbetreuung für ihre Kinder in einer Kindertagesstätte nachfragen. Das spricht für die Akzeptanz des Kinderbetreuungssystems. Zugleich sind mehr Kinder in den Einrichtungen die beste Garantie für sichere und mehr Arbeitsplätze für Erzieherinnen.

Der SPD-Landesparteitag spricht sich aus:

- 1. für die Sicherung einer familienfreundlichen und finanzierbaren Kinderbetreuung in Sachsen-Anhalt,**
- 2. gegen eine Aufweichung des Rechtsanspruchs auf Kinderbetreuung,**

3. gegen unkalkulierbare zusätzliche Kostenbelastungen für Gemeinden, Einrichtungsträger und Eltern, wie sie durch eine nicht an die reale Kinderzahl laut Betreuungsverträgen gekoppelte Personalvorhaltung in den Einrichtungen verursacht werden können.

Beschluss LPT 2000-8

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Chancengleichheit für Frauen

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Der Landesvorstand und die Landtagsfraktion Sachsen-Anhalts werden aufgefordert:

Die Chance der dringend benötigten Kommunal-, Verwaltungs- und Funktionalreformen zu nutzen, die Chancengleichheit für Frauen bzw. die Frauenförderung verbindlich einzubeziehen, d.h. einen besonderen Wert auf gleiche Teilhabemöglichkeiten von Männern und Frauen zu legen. Darunter versteht die ASF eine ergebnisorientierte Verwaltung, die sich das Konzept des Gender-Mainstreaming, die Wahrnehmung geschlechtsspezifischer Auswirkungen, zum Grundsatz macht. Daher fordern wir, sämtliche politische Maßnahmen und Konzepte einer Geschlechterverträglichkeitsprüfung zu unterziehen um die eventuelle Benachteiligung eines Geschlechtes zu ermitteln und weitestgehend auszuschließen.

Beschluss LPT 2000-9

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Altgeschiedene der ehemaligen DDR

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Die Landesregierung des Landes Sachsen-Anhalt wird hiermit aufgefordert, die seit Jahren mit Unterstützung unserer Partei unternommenen Bemühungen zur Beseitigung der Ungleichbehandlung für Altgeschiedene der ehemaligen DDR auf Bundesebene effektiv zu unterstützen.

Trotz Verankerung im Landeswahlprogramm, intensiver Thematisierung in den Medien sowie entsprechender Anträge auf parteipolitischer Ebene (zuletzt Annahme ohne Gegenstimmen eines Antrages anlässlich der Bundeskonferenz 60 plus November 1999 in Dortmund) konnte bisher keine politische Lösung gefunden werden.

Durch Schreiben des Bundesverfassungsgerichtes vom 4.7.2000 wurde bekannt, dass zu dieser Problematik z. Z. 3 Verfassungsbeschwerden aus dem Jahr 1996 und 1997 anhängig sind. Es wird angestrebt, eine Entscheidung Ende dieses/I. Halbjahr kommenden Jahres herbeizuführen.

Abhängig von dem Ergebnis der Rechtsprechung wird die Landesregierung aufgefordert, im Konsens mit den übrigen neuen Bundesländern einen möglichst umgehenden Einfluss auf die Erarbeitung entsprechender Gesetzesvorschriften und deren Realisierung zu nehmen.

Beschluss LPT 2000-10

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Keine Gewalt gegen Frauen

Der Landesparteitag hat beschlossen:

Der Landesparteitag fordert die Landesregierung auf, ein entsprechendes Handlungskonzept auf Landesebene vorzulegen.

Dieses muss:

- **eine Kooperation zwischen den unterschiedlich beteiligten Behörden und den nicht-staatlichen Hilfsangeboten herstellen und institutionalisieren,**
- **Wegweisungsrecht von Gewalttätigen aus der ehelichen Wohnung durch Polizeibeamte vorsehen,**
- **in der Frauenhausarbeit neue Strategien und Konzepte vorschlagen,**
- **Aus- und Weiterbildung von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten speziell für Gewaltsituationen im familiären Nahraum anbieten,**
- **dafür sorgen, dass Täter als Straftäter behandelt werden,**
- **über täterorientierte Maßnahmen eine Verhaltensänderung anstreben,**
- **einen Täter-Opfer-Ausgleich sowie ein Anti-Gewalt-Training beinhalten,**
- **im schulischen Bildungsbereich eine geschlechtspezifische Sexualaufklärung zum Thema „Sexismus und Gewalt“, sowie gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien als Querschnittsaufgaben verankern**
- **Interventionsprojekte als niederschwelliges und institutionsübergreifendes Hilfsangebot für Mädchen, Frauen und Jungen, die Opfer von sexueller Gewalttaten werden, fördern,**
- **Maßnahmen festlegen, um die Opferberatung des sozialen Dienstes der Justiz auszuweiten.**

Auch in Sachsen-Anhalt ist ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem Gewalt gegen Frauen geächtet wird und Täter mit staatlichen Reaktionen rechnen müssen.

Beschluss LPT 2000-11

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Frauenspezifische Gesundheitspolitik

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Gesundheitsziele des Landes wie zum Beispiel:

- **Senkung der vorzeitigen Sterblichkeit an Krebs,**
- **Senkung der vorzeitigen Sterblichkeit durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen,**
- **Senkung des Gebrauchs legaler Suchtmittel,**

in einem Handlungskonzept zu untersetzen. Dazu gehört die Entwicklung einer frauenspezifischen Gesundheitsversorgung, -bildung und -forschung.

Beschluss LPT 2000-12

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Einrichtung Babyklappe

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Die SPD-Landesregierung wird aufgefordert, dass ein Modellprojekt der sogenannten Babyklappe in einer geeigneten Klinik in Sachsen-Anhalt eingerichtet wird.

Beschluss LPT 2000-13

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Altenpflege in Sachsen-Anhalt durch Strukturoptimierung und verbessertes Qualitätsmanagement für den demographischen Wandel fit machen

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Die Politik von Bund und Ländern sieht sich in den nächsten Jahren der gewaltigen Aufgabe gegenüber, einer steigenden Anzahl alter Menschen in der Gesellschaft in ihren Bedürfnissen nach Versorgung, Betreuung, Pflege und vor allem nach gesellschaftlicher Integration und Lebensqualität im Alter gerecht zu werden. Es steht zu befürchten, dass weder das gegenwärtig geltende Pflegeversicherungsgesetz noch die in Aussicht stehenden Gesetzesentwürfe zur Qualitätssicherung in der Pflege und ein neues Heimgesetz diesen Anforderungen umfassend entsprechen werden. Auch die auf Landesebene erarbeiteten Thesen zur Qualitätssicherung in der Pflege erscheinen aus dieser Sicht wenig konkret.

Die SPD Sachsen-Anhalt fordert:

- I. **Gemeinsam sollen Politik, Leistungsanbieter in der Pflege und Betreuung sowie Kostenträger Programme entwickeln, die landesweit sowohl eine schrittweise Optimierung der Angebotsstrukturen im Sinne**
 - **einer weitgehenden Unterstützung des Selbsthilfepotentials älterer Menschen nach dem Grundsatz „Rehabilitation vor Versorgung“**
 - **einer stärkeren Integration und vielfältiger Angebote zur altersgerechten Wohnunterbringung und zur geistigen und körperlichen Aktivierung**

als auch eine deutlichere Verbesserung der Betreuungs- und insbesondere der Pflegequalität im Versorgungsfall im Sinne

- **der Durchsetzung von verbindlichen Kriterien der aktivierenden und rehabilitativ orientierten Pflege**
- **der Durchsetzung eines Qualitätsmanagements mit internen und externen Kontrollmechanismen**

zum Ziel haben.

II. Landtag und Landesregierung werden aufgefordert, sich auf Bundesebene für entsprechende gesetzliche Änderungen einzusetzen.

Weiterleitung an SPD-Landtagsfraktion und Landesregierung.

Beschluss LPT 2000-14

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Seniorenräte

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Die Landesregierung wird gebeten, den Landräten, Oberbürgermeistern, Bürgermeistern und Leitern der Verwaltungsgemeinschaften zu empfehlen, sich dafür einzusetzen, dass in ihrem Verantwortungsbereich Seniorenräte gebildet werden.

Beschluss LPT 2000-15

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Kommunal- und Verwaltungsreform - Zukunft für Sachsen-Anhalt

Der Landesparteitag hat beschlossen :

Wir Sozialdemokraten in Sachsen-Anhalt sind verpflichtet, die Zukunftsfähigkeit unseres Landes durch eine umfassende Reform der Landes- und Kommunalverwaltungen zu sichern. Wir fordern die Fortsetzung des mit der Vorlage eines Leitbildes für eine leistungsfähige, bürgernahe, zeit- und kostensparend arbeitende Verwaltung durch die Landesregierung beschriebenen Reformweges mit dem Ziel, Land und Kommunen nach folgenden Maßgaben zu modernisieren:

- 1. Die Aufgabenverteilung zwischen Land und Kommunen ist am Subsidiaritätsprinzip und am Grundsatz der Zweistufigkeit auszurichten. Die Aufgaben sollen so weit wie möglich auf der kommunalen Ebene wahrgenommen werden. Vom Land sollen künftig nur solche Aufgaben erledigt werden, die von den Kommunen nicht zweckmäßig und wirtschaftlich wahrgenommen werden können. Daneben ist auch ein Aufgabenverzicht und die Privatisierung bisher staatlicher Aufgabenwahrnehmung zu prüfen.**
- 2. Die oberen Landesbehörden werden bis zum Ablauf des 31. Dezember 2004 auf höchstens 9, die Anzahl der unteren Landesbehörden um mindestens ein Drittel reduziert.**
- 3. Die drei Regierungspräsidien sind bis zum 31. Dezember 2004 aufzulösen. Zum 01. Januar 2005 wird ein Landesverwaltungsamt errichtet, welches die nicht kommunalisierbaren Aufgaben der allgemeinen Landesverwaltung sowie zentral zu erledigende Serviceaufgaben der Landesverwaltung für das gesamte Land wahrnimmt und für einen einheitlichen Verwaltungsvollzug sorgt. Bestehende Sonderbehörden und deren Aufgaben sind auf eine Eingliederung in das Landesverwaltungsamt zu überprüfen.**
- 4. In Umsetzung des Grundsatzes der Zweistufigkeit ist eine deutliche Maßstabsvergrößerung auf der Ebene der Landkreise anzustreben. Die SPD Sachsen-Anhalt begrüßt die Regelung, wonach Landkreise künftig dauerhaft mindestens 150.000 Einwohner haben sollen. Auf dieser Grundlage ist anzustreben, im Land Sachsen-Anhalt neben den**

bestehenden drei kreisfreien Städten je Planungsregion zwei Landkreise zu bilden. Soweit erforderlich sind die Planungsregionen im Ergebnis der Kreisgebietsneugliederung an die neuen Kreisgrenzen anzupassen.

- 5. Auf der Ebene der Gemeinden sollen Einheitsgemeinden mit einer gestärkten Ortschaftsverfassung gebildet werden, die eine Mindestgröße von grundsätzlich 7.000 Einwohnern haben. Daneben sollen Verwaltungsgemeinschaften in qualifizierter Form, analog der Verbandsgemeinde, mit einer Einwohnerzahl von 10.000 möglich sein, wobei jede Mitgliedsgemeinde eine Einwohnerzahl von 1.000 erreichen soll.**
- 6. Das Stadt-Umland-Problem ist einer Lösung mit dem Ziel zuzuführen, dass zwischen der Stadt und dem Umland aufgrund bestehender Verflechtungsbeziehungen ein angemessener Interessenausgleich gefunden wird.**

Die SPD Sachsen-Anhalt ist sich bewusst, dass Kommunal- und Verwaltungsreform einen prozesshaften Charakter hat. Insbesondere der Umfang der Aufgabenübertragung vom Land auf die Kommunen und die hieraus resultierenden Folgen für den kommunalen Finanzausgleich sind heute noch nicht absehbar und werden Gegenstand von Verhandlungen zwischen Land und Kommunen sein.

Der SPD Sachsen-Anhalt kommt in diesem Prozess eine Vorreiterrolle mit der zusätzlichen Aufgabe zu, einen gerechten Interessenausgleich zwischen Land und Kommunen zu finden sowie die Bürgerinnen und Bürger täglich neu von den Reformnotwendigkeiten zu überzeugen. Hier ist insbesondere auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im öffentlichen Dienst zuzugehen, denn ohne die im öffentlichen Dienst Beschäftigten ist Verwaltungsreform nicht möglich.

Die Landespartei wird die Landesregierung auf dem von ihr eingeschlagenen Weg konsequent unterstützen.

Beschluss LPT 2000-16

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Sozialdemokratische Perspektiven für unsere Kommunen

Der Landesparteitag hat beschlossen:

- 1. Der kommunale Finanzausgleich muss zukünftig so angemessen gestaltet sein, dass die Kommunen ihr Selbstverwaltungsrecht und die ihnen übertragenen Aufgaben erfüllen können. Im Sinne einer höheren Flexibilität und Planungssicherheit sind u.a. vermehrt Pauschalen einzuführen.**
- 2. Es müssen Überregulierungen und überhöhte Standards entweder aufgehoben und zumindest zugunsten von flexiblen, der kommunalen Selbstverwaltung angemessene Regelungen ersetzt werden**
- 3. Insbesondere bei der Gewährung von Fördermitteln für Infrastrukturmaßnahmen müssen die Kommunen die Möglichkeit der schnellen Umsetzung bekommen und bürokratische Hemmnisse über Bord geworfen werden.**
- 4. Vor dem Erlass oder Änderung neuer Gesetze und untergesetzlicher Regelungen ist eine genaueste Kosten-Nutzen- sowie Gesetzes-folgenabschätzung vorzunehmen.**
- 5. Im Rahmen der Kommunalreform zu schaffende leistungsfähige Strukturen müssen über die erforderliche Verwaltungs- und Finanzkraft verfügen. Mit Unterstützung der Informationstechnologie kann noch bürgernäher, kompetenter und kundenorientierter gehandelt werden. Bürgerbüros und Bürgerzentren als Dienstleistungs- und Kommunikationszentren, insbesondere im ländlichen Raum sind auszubauen.**
- 6. Bürgerengagement und ehrenamtliche Tätigkeit muss unbedingt weiter unterstützt werden. Kommunen leben von diesem Engagement.**
- 7. Die kommunalpolitische Tätigkeit als Keimzelle der Demokratie muss stärker unterstützt werden.**

- 8. Wir treten für eine urbane Stadtentwicklungspolitik ein, die durch Vernetzung aller Interessen darauf zielt, dass Bürgerinnen und Bürger, Initiativen, Vereine u.v.a. Mitverantwortung übernehmen. Das Gemeinwohl und die Eigenverantwortung muss gestärkt werden.**
 - 9. Damit sich Bürgerinnen und Bürger in unseren Kommunen heimisch fühlen, schaffen wir ein Klima der Toleranz, in dem Diskriminierung nicht geduldet werden.**
 - 10. Kommunen stellen sich ihrer sozialen Verantwortung, indem sie die Bedingungen für ein solidarisches Miteinander schaffen.**
-

Beschluss LPT 2000-17

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Landtagswahl 2002

Der Landesparteitag hat beschlossen:

- 1. Landesregierung und Landtagsfraktion werden aufgefordert, die auf der Grundlage des Parteitagsbeschlusses vom 24. Mai 1998 begonnene erfolgreiche Arbeit bis zum Ende der Legislaturperiode fortzusetzen.**
- 2. Die Fortsetzung sozialdemokratischer Politik zum Wohle des Landes Sachsen-Anhalt nach den Landtagswahlen 2002 ist das erklärte Ziel aller Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unseres Landes. Dafür kämpfen wir um das Vertrauen der Mehrheit der Wählerinnen und Wähler.**
- 3. Sollte bei den Landtagswahlen 2002 eine absolute SPD-Mehrheit nicht erreicht werden, so wird die Frage, mit welcher Partei in Verhandlungen über eine Koalition eingetreten wird, durch einen Parteitag entschieden.**
- 4. Eine Minderheitsregierung soll in der nächsten Legislaturperiode nicht gebildet werden.**
- 5. Eine Koalitionsaussage zugunsten einer bestimmten Partei wird vor den Landtagswahlen 2002 nicht getroffen.**

Beschluss LPT 2000-18

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Verlängerung der Legislaturperiode

Der Landesparteitag hat beschlossen:

**Für künftige Landtagswahlen soll gelten:
Die Legislaturperiode wird auf 5 Jahre verlängert.**

Beschluss LPT 2000-19

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Wachstum und Beschäftigung für Sachsen-Anhalt

Der Landesparteitag hat beschlossen: :

Alle politischen Aktivitäten des Landes, Programme, Richtlinien und Initiativen müssen auf das Ziel „Schaffung bzw. Erhalt von Arbeitsplätzen für Männer und Frauen“, ausgerichtet sein. Nur ein Bündel von Maßnahmen insbesondere in der Wirtschafts-, Finanz-, Arbeitsmarkt und Bildungspolitik kann für mehr Beschäftigung sorgen.

Dafür ist die Förderung von:

a) Wirtschaftswachstum durch:

- **Förderung von Existenzgründungen besonders durch Frauen (Qualifizierung und Begleitung)**
- **Unterstützung und Erweiterung der Initiative „Alt hilft Jung“,**
- **Begleitung und Unterstützung bei Übertragung von Firmen auf geeignete NachfolgerInnen**
- **Qualifizierungsoffensive für Beschäftigte in Unternehmen als Innovationsförderung**
- **Fortführung der Mittelstandsoffensive mit übergreifenden Fachförderprogrammen und Risikokapitalförderung**
- **Stärkung und Schutz der Beschäftigten im regulären Arbeitsmarkt durch verbesserte Zusammenarbeit der zuständigen Institutionen im Kampf gegen Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung**

b) Strukturpolitischen Elementen:

- **Strukturpolitische Fachprogramme der Ressorts sind mit arbeitsmarktpolitischen Programmen zu verknüpfen. Dabei sind die Landesinitiativen für eine regionale Beschäftigungspolitik zu nutzen.**
- **Mit einer Investitionspauschale für Infrastrukturentwicklung könnten im Zusammenspiel mit Arbeitsmarktpolitik Bundesmittel mobilisiert und zielgerichtet z. B. zur Schulsanierung, für den Straßen- bzw. Sportstättenbau eingesetzt werden.**

c) Beschäftigungsfähigkeit unter dem Gesichtspunkt von Fordern und Fördern durch

- Ermutigung zu lebenslangem Lernen, um auf die ständige Veränderung der Arbeitswelt sowie Veränderungen am Arbeitsplatz reagieren zu können
- individuelle Eingliederungsverträge nach 3-monatiger Arbeitslosigkeit
- flexibler Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente
- Programm für Jugendliche an der zweiten Schwelle, z. B. Jugendbetriebe, Jobbörsen, Einarbeitungszuschüsse
- SAM für Ältere (5 Jahre) bedarf stärkerer finanzieller Unterstützung des Landes
- Zuverdienstmöglichkeit in diesen Maßnahmen in Abhängigkeit der Förderung ist anzustreben.

d) dem Zusammenspiel der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik durch

- Verbesserung der Zusammenarbeit von Arbeits- und Sozialämtern
- Vorrang der Finanzierung von Arbeit für erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger
- Fördern setzt Gegenleistung des Arbeitslosen voraus, diese ist von ihm einzufordern
- für ältere Langzeitarbeitslose würdige Brücke in die Rente ermöglichen anzustreben.

Weiterleitung an die Landesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion

Beschluss LPT 2000-20

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Sozialdemokratische Perspektiven zur Finanzpolitik für unser Land

Der Landesparteitag hat beschlossen:

- 1. Die Neuverschuldung muss bis zum Inkrafttreten des neuen Länderfinanzausgleichs ab 2005 null betragen. Dies muss oberste Prämisse sein.**
- 2. Die Personalausgaben müssen daher jährlich reduziert werden. Voraussetzung dafür ist, dass eine umfassende Aufgabenkritik im Rahmen der Funktional- und Verwaltungsreform kurzfristig erfolgt. betriebsbedingte Kündigungen können dabei nicht ausgeschlossen werden.**
- 3. Sämtliche gesetzliche und untergesetzliche Regelungen müssen verstärkt und regelmäßig einer Effizienzkontrolle unterzogen werden. Dies ist auch mit Blick auf die Beratungen zum Länderfinanzausgleich wichtig. Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist das von der Landesregierung beschlossene Verfallsdatum für untergesetzliche Regelungen.**
- 4. Es muss eine strikte Gesetzesfolgenabschätzung erfolgen.**
- 5. Die Investitionsquote des Haushaltes ist auf hohem Niveau fortzuschreiben. Sie sollte 20% nicht unterschreiten.**
- 6. Die seit langem geforderte Förderprogramm-bündelung ist endlich umzusetzen. Dabei sind eventuell bestehende Ressortegoismen zu überwinden.**
- 7. In Wahrnehmung sozialer Gesamtverantwortung sind Tarifverhandlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Haushaltssituation zu führen.**
- 8. Bei aller sozialer Verantwortung, allerdings auch in Verantwortung für unser Land müssen begünstigende Tarifverträge und andere Regelungen sich der jeweils aktuellen Haushaltssituation anpassen.**
- 9. Ab 2005 muss eine jährliche Schuldentilgung einsetzen, die anhand der dann vorhandenen Situation im Land genauer zu definieren ist.**

Beschluss LPT 2000-21

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Investitionen sichern - Städte umbauen

Der Landesparteitag hat beschlossen:

- 1. Landtagsfraktion und Landesregierung werden aufgefordert, die Komplementärfinanzierung der Wohnungsbau- und Städtebauförderung des Bundes landesseitig für das Jahr 2001 und darüber hinaus sicher zu stellen. Daneben muss versucht werden, über geeignete andere Finanzierungsquellen (bspw. Einsatz europäischer Mittel/URBAN 21, Berücksichtigung im Solidarpakt II und durch Programme über das Investitionsfördergesetz (IfG) zusätzliche Mittel für diesen wichtigen Bereich bereitzustellen.**

Beschluss LPT 2000-22

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Verringerung des Steuersatzes für Agrardiesel

Der Landesparteitag hat beschlossen:

Die Bundesregierung und die Bundestagsfraktion werden aufgefordert, den Steuersatz für Agrardiesel zu ermäßigen.

Weiterleitung an die SPD-Bundestagsfraktion.

Beschluss LPT 2000-23

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Haftpflichtversicherung für Hundehalter

Der Landesparteitag hat beschlossen:

Landesregierung und Landtagsfraktion werden aufgefordert, gesetzliche Regelungen zu initiieren, die eine Haftpflichtversicherung für Hundehalter als verbindlich vorschreiben.

Beschluss LPT 2000-24

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Zukunftsinvestitionsprogramm zielgerichtet für Infrastrukturausbau in Sachsen-Anhalt nutzen

Der Landesparteitag hat beschlossen:

Die SPD Sachsen-Anhalt begrüßt die im Zukunftsinvestitionsprogramm der Bundesregierung für Sachsen-Anhalt zusätzlich vorgesehenen Straßenbaumittel in Höhe von 108 Millionen DM. Sie sollen zielgerichtet für den Infrastrukturausbau eingesetzt werden. Die von der Bundesregierung vorgesehene Verwendung von beinahe 40 Prozent der Mittel für die Bedienung von Verbindlichkeiten aus bereits fertig gestellten Baumaßnahmen entspricht nicht der Zielsetzung des Programms, schwerpunktmäßig durch den Bau von Ortsumgehungen die Infrastruktur im Interesse der Wirtschaftsentwicklung und der Entlastung der Innenstädte zu stärken.

Wir fordern die Landesregierung und die sachsen-anhaltischen Bundestagsabgeordneten auf, sich für eine Ausweitung der Neubauvorhaben im Zukunftsinvestitionsprogramm einzusetzen.

Beschluss LPT 2000-25

SPD-Landesparteitag am 3./4. November 2000 in Ilsenburg

Bahnwerke erhalten - Schienenverkehrsangebot ausweiten

Der Landesparteitag hat beschlossen:

1. Die SPD Sachsen-Anhalt tritt entschieden für den Erhalt der von Schließung bedrohten Bahnwerke in Blankenburg, Dessau, Halberstadt und Stendal ein. Der Beschluss des Vorstandes der Deutschen Bahn AG zur Schließung der Werke gefährdet die jahrelangen Anstrengungen der Beschäftigten und der Werksleitungen für die Sanierung und Marktausrichtung der Werke. Ihre fachlichen Fertigkeiten und ihr Profil müssen für den Schienenindustriestandort Sachsen-Anhalt erhalten bleiben.

Wir unterstützen die Anstrengungen der Landesregierung und der Transnet-Gewerkschaft GdED für wirtschaftlich tragfähige Lösungen für alle vier Werke und für den Erhalt der Arbeitsplätze. Wir begrüßen die Bereitschaft der Landesregierung, die Ausgründung oder den Verkauf von Werken durch Landesförderung zu unterstützen, soweit ein Verbleib im DB-Konzern nicht zu erreichen ist.

Wir begrüßen, dass das Bundeskanzleramt sich an den Verhandlungen über die Zukunft der Werksstandorte beteiligt und dadurch auch die Bundesregierung ihre Verantwortung für die strukturpolitischen Entscheidungen der bundeseigenen DB wahrnimmt.

2. Die SPD Sachsen-Anhalt fordert die Deutsche Bahn AG auf, durch eine langfristig angelegte, verlässliche Auftragspolitik für eine berechenbare Auslastung der heimischen Schienenverkehrsindustrie zu sorgen. Von einem verantwortungsbewussten Einkaufsverhalten des größten öffentlichen Infrastrukturunternehmens hängen Arbeitsplätze im eigenen Konzern ebenso wie in hoch leistungsfähigen Privatbetrieben wie der Deutschen Waggonbau GmbH in Halle-

Ammendorf und der Fahrzeugtechnik Dessau sowie in einer Vielzahl von Zulieferbetrieben in Sachsen-Anhalt ab.

- 3. Wichtigste Voraussetzung für den Erhalt von Arbeitsplätzen bei der Bahn ist eine offensive Ausweitung und Verbesserung des Verkehrsangebotes auf der Schiene. Die SPD Sachsen-Anhalt fordert deshalb die Deutsche Bahn AG auf, die Fernverkehrsansbindung der Städte unseres Landes attraktiver zu gestalten und insbesondere auf die geplante Streichung von Interregio-Linien zu verzichten. Wir unterstützen die Absicht der Landesregierung, für Auffanglösungen auch mit privaten Anbietern zu verhandeln. Dabei muss es auch um die Sicherung der Bahnarbeitsplätze auf den betroffenen Strecken gehen.**
- 4. Mit dem Zukunftsinvestitionsprogramm hat die Bundesregierung die Voraussetzung für eine deutliche Stärkung der Schieneninfrastruktur geschaffen. Die SPD Sachsen-Anhalt spricht sich dafür aus, den zusätzlichen finanziellen Spielraum auch für den Neubau der Schnellbahnstrecke von Halle/Leipzig nach Erfurt zu nutzen.**

Wir begrüßen das Vorhaben der Bundesregierung, durch die Einführung einer leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe für Autobahnen ab 2003 die Bahn im Wettbewerb der Verkehrsträger weiter zu stärken.